

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 26
BASEL, 29. Juni 1922

№ 26
BALE, 29 juin 1922

INSERTATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Pettizeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zustahl für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Fraktkosten in Zusatz gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôtelières**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 ets. recommandations commerciales 40 ets., annonces par petite ligne, réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 ets. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigjährig
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Offen.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitglie-
dern machen wir hiemit die schmerz-
liche Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau Louise Wagner

Besitzerin des Hotel Oberland
in Interlaken

am 28. Mai im Alter von 85 Jahren
gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, der Heimgegan-
genen ein liebevolles Andenken zu be-
wahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Versammlungs- und Sitzungsanzeiger

Samslag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr,
im Grosssaal in Luzern:

Verband Schweizerischer Ver-
kehrsvereine,
Delegiertenversammlung.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Delegiertenversamm-
lung.
2. Aufnahme neuer Sektionen.
3. Jahres-
bericht.
4. Jahresrechnung.
5. Voranschlag 1922
(Jahresbeitrag pro 1922).
6. Wahl der Rechnungs-
revisions-Sektion.
7. Antrag Anpoenzell zur Ein-
schränkung des Telephondienstes am Sonntag.
8. Anfrage Kurverein Weggis betr. Aufklärungs-
propaganda gegen die Valutagängerei und Er-
massigung der Passivgebühren.
9. Bestimmung
des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
10. Referat Müller über die „Elektrifizierung der
S. B. B.“
11. Umfrage.

Die Bundessubvention an die Schweizer Hotel-Treuhand- Gesellschaft vor dem Ständerat.

Am 20. Juni vormittags gelangte die bündel-
rätliche Botschaft betr. Gewährung einer
Bundessubvention von fünf Millionen Franken
an die Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft
im Ständerat zur Behandlung. Dabei wurde
die Hoteliergesellschaft, die früher gerne als quan-
titätlich angesehen wurde, als hervor-
ragender Wirtschaftsfaktor unseres Landes
anerkannt und es ist, in dieser seriösen Form
vielleicht im Ratssaal zum ersten Mal, die
dringende Notwendigkeit betont worden, dem
Gaslsgewerbe nicht abermals nur schöne Wor-
te und Gespen zu servieren, sondern ihm wirk-
liche materielle Hilfe zu bringen. Dieser Ge-
dankengang gelangte sozusagen in allen Ven-
nen der Eintretensdebatte zum Ausdruck und
namentlich der Kommissionsreferent Isler
(Aargau) fand warme Worte an die Adresse
der Hoteliergesellschaft. Er schilderte laut Pressemel-
dungen, denen wir hier folgen, zunächst die
Entwicklungsgeschichte und den Zweck der
S. H. T. G., die im Herbst letzten Jahres in
Zürich gegründet wurde. Es gibt zwei ver-
schiedene Mittel, der Hotelindustrie zu Hilfe
zu kommen: mit rechtlichen Hilfsmassnahmen
gemäss der Verordnung über das Hotel-
Prüfungsverfahren und mit der Sanie-
rung im Sinne des Abbaus der Schuldenlast.
Bis dahin war es der Hotelierhandgesell-

schafft nicht möglich, die eigentliche Sanierung
an die Hand zu nehmen, da dafür gewisse
Beiträge à fonds perdu nötig sind. Es gilt
jetzt, diese Sanierungsarbeit aufzunehmen.
Lebendigen Hotels, die unverschuldet infolge
des Krieges hilfsbedürftig wurden und die sich
nach eingehender Prüfung als lebensfähig er-
weisen, müssen unterstützt und auf eine wirt-
schaftlich gesunde Grundlage gestellt werden.
Unrentable Betriebe dagegen müssen liqui-
diert und damit die zu grosse Zahl der Hotels
in der Schweiz verkleinert werden. Der Hot-
el-Treuhandgesellschaft soll nun zu diesem
Zwecke eine Bundessubvention von 5 Millio-
nen Franken gewährt werden, die ausschliess-
lich gemäss dem Art. 2 der Statuten zu ver-
wenden sind. Die Kommission ist sich be-
wusst, dass man damit noch nicht am Ende
der Hilfeleistungen angekommen ist; sie
wünscht aber, dass damit Zurückhaltung be-
obachtet werde; es soll die Hilfe nur denjeni-
gen Unternehmen zugute kommen, die sich
sanieren lassen. Der Bundesrat hat auch die
Zusicherung gegeben, dass vom Bund aus
eine Ueberwachung der Hotel-Treuhandgesell-
schaft durch Zensoren stattfinden soll, die
Fachleute sind. Die Kommission empfiehlt
daher Eintraten und Annahme des Bundes-
beschlusses in globo.

Huber (Thurgau) bekannte sich ebenfalls
als warmer Befürworter der Hilfsaktion, warf
jedoch die Frage auf, ob der vorgeschlagene
Weg der Sanierung der richtige sei. Die ge-
wählte Methode stellt zu sehr auf die Hoff-
nung ab, dass die Krise in ein paar Jahren
vorbei sei. Wenn wir die einst blühenden
Fremdenorte durchwandern, werden wir ein
beklemmendes Gefühl nicht los, dass ein weit-
schimmeres Verhältnis als nur eine vorüber-
gehende Krise über ihnen schwebt. Man
sollte Betriebe, denen nicht mehr aufzuhelfen
ist, nicht durch Sanierung zum Dahinsinken
bringen, sondern sie ganz stilllegen. Die Hilfs-
aktion sollte bei den noch lebensfähigen, aber
gefährdeten Unternehmungen einsetzen. In
Betracht kommen mittlere und kleinere Hän-
der, die unter der Zinslast zusammenzubre-
chen drohen. Man sollte nicht stützen, was
sich auf die Dauer nicht stützen lässt. Es gibt
Hotelunternehmen, bei denen Hilfeleistungen
auf die Dauer nicht helfen. Dagegen gibt es
solche, die innerlich noch gesund, aber ge-
fährdet sind; denen sollte die Hilfe zukom-
men; zum Beispiel Hotelunternehmen, die
schwer unter der Last der Schuldzinsen lei-
den, sich aber bis jetzt ehrlich durchgeschla-
gen haben. Der Redner zitiert ein Beispiel,
wonach ein Hotelier auf erste Hypothek bei
einer Bank seines Kantons 7½ Proz. Zinsen
zahlen muss.

Bundesrat Schullhess gab sodann er-
schöpfenden Aufschluss über das Wesen der
S. H. T. G. und die Art des Vorgehens bei
der Sanierungsaktion. Dabei spielt die Mit-
arbeit der Hoteliergesellschaft in einzelnen und ganzen
eine gewichtige Rolle; sie soll dazu führen,
die Hilfe am rechten Ort zu leisten. Der Ab-
bau der Zinsen wird ihre Arbeit wesentlich
unterstützen. Der Redner ist überzeugt, dass
die Hotel-Treuhandgesellschaft es fertig bringt,
Hunderter von Hoteliers vor dem Konkurs zu
bewahren und auch Hunderten von Gläubig-
ern, die ebenfalls unter der Krise leiden, zu
helfen. Es ist doch anzunehmen, dass die
Krise in absehbarer Zeit abnimmt; in der Hoff-
nung darauf müssen wir so helfen, dass da-
raus eine Gesundung hervorgeht. Im Ver-
hältnis zum Umsatz sind in der Hotelier-
gesellschaft grosse Kapitalien investiert. Seit Kriegs-
ausbruch wurde nichts mehr verdient. Es zeugt
daher von einer starken Vitalität, wenn ein
Gewerbe nach 8 Jahren, wie sie die Hotelier-
gesellschaft hinter sich hat, noch Hoffnung für die
Zukunft aufbringt. Es besteht ein Interesse für
die übrigen Gewerbe, für die Lieferanten usw.,
dass die Hoteliergesellschaft nicht zusammenbricht.
Wenn Verluste unvermeidlich sind, ist es doch
ein Glück, wenn nicht ein Massenkonkurs ein-
tritt. Sukzessive muss im Verlauf der Jahre
der Verlust abgeschrieben und verdrückt wer-
den. Eine plötzliche Katastrophe würde auch
die Banken und die ganze Volkswirtschaft
treffen. Die Ueberwachung der Hotel-Treuhand-
gesellschaft geschieht durch die Bestim-
mung von Verwaltungsratsmitgliedern durch

den Bundesrat und in der Kontrolle der Rech-
nung. Es wird dafür gesorgt, dass die Buch-
führung der zu sanierenden Geschäfte nach
richtigen kaufmännischen Prinzipien ge-
schehe. — Herr Schullhess berührte im weite-
ren die Postulate der Hotelpersonalverbände,
die darauf abzielen, dass mit dem Sanierungs-
werk auch Vorschriften über das Dienstver-
hältnis des Personals gemacht werden. Der
Bundesrat lehnt diese Verquickung ab, schon
deshalb, weil nicht bloss für einen Teil der
Hotels über das Arbeitsverhältnis des Per-
sonals gesetzliche Bestimmungen aufgestellt
werden können.

Brügger (Graubünden) wandte sich mit
hoffnungsvollen Worten gegen den Pessimis-
mus, der aus den Worten Hubers sprach. Es
ist ungerecht, vom Todeskampf einer Indus-
trie zu reden, die sich mit erstaunlicher Ener-
gie gegen die sich aufdringenden Schwierig-
keiten wehrt. Hoffnungslos ist die Lage nicht.
Die Schweiz mit ihrer Schönheit wird immer
wieder die Fremden anziehen, und diese wer-
den nicht dauernd durch die Weltverarmung am
Reisen verhindert sein. — Dieser Redner schie-
derte, wie in Graubünden das Wohl des gan-
zen Volkes, das Gedeihen der Rätischen Bahn
usw. aufs engste mit der Hotelindustrie ver-
wachsen ist.

Hausler (Glarus) begriff ebenfalls wegen
dieser volkswirtschaftlichen Verhältnisse
nicht, dass graubündnerische Banken 7 und
mehr Prozent Zins von den Hotels verlangen.

Lally (Graubünden) trat diesem Vorwurf
mit dem Hinweis auf den allgemeinen Geld-
markt entgegen. Die Hotelindustrie ist die
einzige Industrie, die in dem abgelegenen und
gebirgigen Kanton prosperieren kann. Man
weiss auch im Kanton Graubünden, dass die
Zinsen, die wie überall bisher aufgeschrie-
ben wurden, nicht alle eingehen werden, man
ist sich wohl bewusst, dass gestrichen, ab-
geschrieben, erleichtert werden muss. Nie-
man will bei uns zerstören und erdrücken.
Man hat im Gegenteil seit acht Jahren ver-
hängnisvolle Zusammenbrüche gerade mit
Hilfe der Banken zu verhindern gewusst,
man wird weiter tun, was notwendig er-
scheint. Graubünden hat sich bisher wacker
gegen die Krise gewehrt. Mit Ausnahme der
Bundesbahnstrecke Ragaz-Chur ist der Kan-
ton mit Hilfe der Hotelier dem Verkehr er-
schlossen und die volkswirtschaftliche Ent-
wicklung auf dem einzigen Gebiet gesucht
worden, auf dem sie möglich war. Gewiss
haben wir heute eine Ueberproduktion an
Fremdenbetten und Gasthäusern. Andere Ge-
genden haben sie in Maschinen und Fabri-
ken. Wer sie wegwünscht oder weiterge-
hend beschneiden will, muss mit Naturnot-
wendigkeit in gleichem Verhältnis Abschnitte
an der gesamten Volkswirtschaft, an Handel,
Gewerbe und Volkszahl mit in Kauf nehmen,
weil das bei uns, wie überall, in unzertrenn-
barem Zusammenhang steht.

Bundesrat Schullhess korrigierte zum
Schluss der Debatte noch die Auffassung,
dass mit Bundesgeldern übertriebene Zinsen
bezahlt würden, worauf der Rat mit 23 gegen
1 Stimme Eintraten beschloss und mit gleichem
Stimmenverhältnis den Bundesbeschluss
guthiess, der wie folgt lautet:

- Art. 1. Der mit der Sanierung der schweizerischen
Hotelindustrie betrauten Schweizerischen
Hotel-Treuhandgesellschaft wird eine Subvention
von 5 Millionen Franken gewährt, und dem Bun-
desrat wird der hierfür erforderliche Kredit auf
Kapitalrechnung eröffnet.
 - Art. 2. Die genannte Summe darf nur zu den
in § 2 der Statuten der Schweizerischen Hotel-
treuhandgesellschaft aufgezählten Zwecken ver-
wendet finden.
 - Art. 3. Der Bundesrat wacht darüber, dass der
Befragte Zweckbestimmung entsprechend
verwendet wird. Er stellt die Bedingungen fest,
unter denen Beiträge abgegeben werden dürfen;
insbesondere kann er, wo die Verhältnisse es
rechtfertigen, eine Beteiligung der betreffenden
Landesregierung verlangen.
 - Art. 4. Dieser Beschluss tritt als nicht all-
gemein verbindlich sofort in Kraft.
- Der Bundesrat wird mit der Vollziehung des-
selben beauftragt.
- Das Geschäft geht an den Nationalrat,
der es noch im Laufe dieser Session behan-
deln wird.

Aus der diesjährigen Delegierten- versammlung der Kantonalbanken

In den Kreisen der schweizer. Hotelier-
welt wird man mit Genugtuung konstatiert haben,
dass sich die diesjährige Delegiertenver-
sammlung der Kantonalbanken speziell mit
der Krisis unserer Branche beschäftigt hat
und zu diesem Zwecke ein ausserordentlich
instruktives und erschöpfendes Referat des
in der Materie sehr versierten Direktors der
Kantonalbank von Bern, Herrn Scherz, an-
hörte. Wir halten es für angezogen und gut,
einige Partien seiner Arbeit wortwörtlich und
andere Abschnitte andeutungsweise hier wie-
derzugeben.

Nachdem der Referent einleitend kurz das
Interesse auch der Kantonalbanken an dem
ganzen Fragenkomplex beleuchtet, verwies er
auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der
Hotelierwelt, indem er dazu u. a. ausführte:

„Bis zum Ausbruch des Krieges legte
man sich im allgemeinen nur ungenügend Re-
chenschaft ab vom Umfang, den das Gasl-
gewerbe in der Schweiz erlangt hatte. Wegen
teilweise unerfreulichen Begleiterscheinungen
hatte sein Ansehen gelitten. Oberflächliche
Beurteilung und leichtfertige Verallgemeine-
rung da und dort eingetretener Uebelstände
erweckten Abneigung, die sich wenigstens
zu Anfang der Krisis bei Volk und Behörden
in recht unliebsamer Weise fühlbar machte,
zumal sich der Ausscheidende und Unbetei-
ligte meist gar nicht vorstellte, was das Gasl-
gewerbe für unser Volksvermögen, unser Er-
werbsleben und unsere Zahlungsbilanz be-
deutet.“

In der Hotelindustrie der Schweiz, die sich
erst in den letzten 40 Jahren parallel mit der
rapiden Ausdehnung des Transportwesens
und des Fremdenverkehrs zu einem wichtigen
Faktor der Volkswirtschaft entwickelte, sind
heute 1½ Milliarden, inklusive aufge-
laufene Zinsen investiert (die rucksändigen
Zinsen werden auf 200 Millionen veran-
schlagt) bei einem auf 40 Milliarden geschätz-
ten Volksvermögen. Zum Vergleich sei er-
wähnt, dass das Anlagekapital der Landwirt-
schaft in 1911 8 Milliarden betragen haben
soll.“

Herr Scherz gab sodann statistische An-
gaben über die Zahl der im Gaslsgewerbe be-
schäftigten Personen, über die ausbezahlten
Lohnsummen, die massentlichen Einnahmen
aus dem Fremdenverkehr und ihre Bedeu-
tung für die Transportanstalten, um im weite-
ren auf gewisse Auswüchse, wie die Ueber-
produktion an Gaslstätten, den da und dort
zutage tretenden übertriebenen Luxus der
Einrichtung etc. hinzuweisen, die mit zur Un-
rentabilität vieler Häuser, dadurch zum Preis-
stufschertum und zur Ueberforderung unseres
Gewerbes führten. Gerechte Worte fand er
auch für das Hotelbauverbot, das mit der
Hotelnovelle vom 2. November 1915 ersam-
als in unserer Rechtsordnung erschien, in
die Verordnung betr. Hotelpfandschlundung
übernommen wurde und heute sehr strenge
gehandhabt wird, wie verschiedene Fälle aus
der Praxis beweisen (Palace Hotel Bell-
vue, Hiltterfingen, dessen Eröffnung bis zur
Stunde nicht gestallt wurde, u. a. m.)

Hatten die Frequenz und die Rentabilität
schon vor dem Krieg zu wünschen übrig ge-
lassen, so brachte der Ausbruch des grossen
Krieges direkt verheerende Wirkungen in die
bestehenden Verhältnisse. Der Intensitäts-
grad der Krisis war allerdings sehr verschie-
den, indessen konnte doch der überwiegende
Grossteil des Gaslsgewerbes, wie Referent
nachwies, von dem unvergleichlich günstigen
Verdienstmöglichkeiten nicht profitie-
ren, welche die Kriegszeit hervorbrachten
und es den andern Geschäftszweigen er-
möglichten, Reichtum zu sammeln.
„Die diesjährige Delegiertenversammlung hat
sich allerdings über die diesjährigen
herigen Rückschläge wie-
ben. In jener Zeit gross
Landwirtschaft, Handel u.
sich vielmehr die Not
zu Jahr. Eine willkom-
scheidene Verkehrs
übergehend allerdir
„nouveaux riches“ f
andererseits „die au

Nationalfeier, 1. August.

Der Ertrag der diesjährigen Bundesfeieraktion des Schweizer Nationalkomitees zur Feier des 1. August ist vom Bundesrat für die Stiftung „Schweizerische Volksbibliothek“ bestimmt worden.

Ein gutes Buch ist ein getreuer Freund! Wer am 1. August sein Scherflein zur Bundesfeier beiträgt, fördert den nationalen Gedanken der Schweizer Volksbibliotheken.

Berufskollegen: das Bundesfeierkomitee rechnet bei seiner Aktion auf Eure tatkräftige Mitwirkung am Bundesfeiertag!

„schaffene Fremdenpolizei, die erst vor kurzem zu einer vernünftigen Abrüstung „schrill, den vom Fremdenverkehr abhängenden Unternehmen unendlichen Schaden zufügte.“

Hat demnach die Hotellerie von allen grösseren Erwerbszweigen am meisten gelitten, so ist es nach der Meinung des Referenten nur begründet, dass (wir zitierten wörtlich) „eine „Reihe rechtlicher und finanzieller Hilfsmassnahmen erforderlich wurden, um sie vor dem „Untergang zu schützen. Das „laissez faire“ und „laissez aller“, wie es von einem Finanzier der welschen Schweiz an einer Konferenz im Bundeshaus vertreten wurde mit „den Worten: Il y aura des morts et des blessés et voilà tout!“, schien den mit der Materie näher Vertrauten und den für die Geschicke des Landes die Verantwortung tragenden Behörden zu gefährlich. Es war diesen Kreisen sofort klar, dass Höheres als „dem Spiele stand, als etwa die Erhaltung „einiger Hotellerie-Existenzen. Die Interessen der verschiedenen Teile unserer Volkswirtschaft, namentlich auch das Bankwesen, sind mit der Hotellerie derart verflochten, dass „ihr Zusammenbruch die schwersten Störungen zur Folge gehabt hätte.“

Der Referent streifte nach dieser kategorischen Bemerkung die verschiedenen Schutzverordnungen rechtlicher Natur, über die an dieser Stelle im Laufe der vielen Jahre wiederholt berichtet wurde, und orientierte des näheren über die verschiedenen Hilfsaktionen regionalen Charakters in Graubünden, im Kanton Bern, im Wallis und Baselstadt (Treuhandstelle für das Hotelgewerbe), für deren Tätigkeit und wirkliche Erfolge bei ihren Sanierungsbesprechungen er Worte hohen Lobes fand. Dabei konnte er anerkennend erwähnen die in den Kantonen Graubünden und Bern unter Mitwirkung der Kantonalbanken zur Durchführung einer rationalen Preistarifizierung, verbunden mit entsprechenden Kontrollvorrichtungen, ins Leben gerufenen Genossenschaften, die heute noch segensreich wirken. Eine selbstredend noch eingehendere Würdigung fand alsdann die Hilfsaktion auf Bundesboden, d. h. die vom S. H. V. angeregten rechtlichen und finanziellen Schutzmassnahmen der Eidgenossenschaft. Ersteres gipfelt in der „Verordnung betr. die Nachlasslundung, das Hotelpfandnachslassverfahren und das Hotelbauverbot“, vom 18. Dezember 1920, die, obschon sie viel Unheil zu verhüten vermog, doch nicht überall voll befriedigt. Dabei hat es namentlich bedeutende Anstrengungen gekostet, die Stellung der Bürgen, die in den früheren Erlassen nicht geschützt waren, zu verbessern, indem nunmehr auch für sie Ausnahmebestimmungen geschaffen wurden. (Wir verweisen diesbezüglich auf die im Verlag des Zentralbureau veröffentlichte Broschüre: „Das Hotelpfandnachslassverfahren“ von Dr. jur. München, die zum Preise von Fr. 2.50 erhältlich ist. Red.) „Diese Ordnung des Verhältnisses „mit den Bürgen“, so führte Herr Scherz weiter aus, „ist für die Gläubiger von grösster Bedeutung. Das Ganze hat nun aber nur „für die Hotellerie Gültigkeit und wir glauben, die Banken werden gut tun, die Verordnungen so wenig als möglich zur „Anwendung kommen zu lassen, indem sie „aussergerichtlichen gründlichen Sanierungen den Vorzug geben.“

Die Genehmigung der Pfandnachslassverordnung durch die Räte ebnete auch der Gründung der Schweizer Obel-Treuhandgesellschaft, die letztes Jahr erfolgte, die Wege. „Kann diese Institution die ihr zu fallenden Aufgaben befriedigend lösen?, so lautete die Fragestellung des Herrn Direktor Scherz. — Und er glaubt, die Frage bejahend beantworten zu können, sofern die Gesellschaft in den Stand gesetzt werde, sehr riskierte Sanierungsdarlehen zu gewähren, ohne die eine wirksame Hilfe undenkbar sei. Paragraph 7 der Statuten bestimmt u. a., die Mittel zu derartigen Hilfsleistungen habe sich die Gesellschaft durch Subventionen von Bund und öffentlichen Korporationen zu verschaffen. Auf Grund dieser Bestimmung sind denn auch die Bundesbehörden um die Bewilligung von vorläufig fünf Millionen Franken angegangen worden und es hat der Bundesrat mit Botschaft vom 3. April dieses Jahres der Bundesversammlung einen dahingehenden Antrag gestellt, der vom Stän-

derat bereits genehmigt ist und im Nationalrat noch im Verlaufe dieser Woche zur Behandlung gelangen wird.

Ueber das Tätigkeitsfeld der S. H. T. G. endlich gab Referent das folgende Bild:

„Die Hauptaufgabe der Gesellschaft hat gemäss den Statuten in der Sanierung der durch den Krieg unverschuldete in finanzielle Bedrängnis geratenen Hotelbetriebe zu bestehen. Dies kann nur geschehen nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Betriebe, worauf die ihnen besonders angepassten Sanierungspläne zu erstellen sind. Hauptziel muss sein: Entfernung aller über die mulmassliche Rentabilität und Tragfähigkeit eines Unternehmens hinausgehenden Belastungen. Forderungen, deren Verzinsung nicht mehr zu erwarten ist, geschweige ihre volle Tilgung, werden aus den Bilanzen von Schuldnern und Gläubigern allmählich zu verschwinden haben, da sie doch nur noch eine Illusion darstellen. Es liegt im Interesse der Erhaltung eines geordneten Kredit- und Bankwesens, wenn dieser notwendige Schuldenabbau mit Hilfe der neugeschaffenen Institution planmässig und elapenweise vor sich geht, damit nicht alles plötzlich in einem katastrophalen Zusammenbruch endigt. Selbstverständlich hat es dabei natürlich nicht die Meinung, das, was schlecht und wirtschaftlich ungesund ist, à tout prix erhalten zu wollen. Den sich bei jeder Hilfe einstellenden Missbräuchen ist tünlichst entgegenzutreten. Schlechte Elemente sind von dieser Aktion auszuschliessen.“

„Neben dieser Tätigkeit wurden der S. H. T. G. noch eine Anzahl anderer Obliegenheiten übergeben, so die Uebernahme der aus dem Pfandnachslassverfahren hervorgehenden Amortisationsmittel zur Tilgung der aufgelaufenen Zinsen, welche Titel von der Schweiz. Darlehenskasse gemäss der Verordnung zu höchstens 3 1/2 % zu bevorzugen sind.“

„Wenn der S. H. T. G. allseitig das nötige Verständnis entgegengebracht wird, so zweifeln wir nicht an ihrem Erfolge zum Besten des Ganzen.“

„Wir glauben, diese Ausführungen nicht schliessen zu sollen, ohne dem Wunsche Ausdruck zu geben, es möchten auch seitens der Banken die ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Erleichterungen und Abschränkungen, wo sie nachgewiesenermassen gerechtfertigt sind, zugestanden werden. Es handelt sich auch hier um eine Art Reparationsproblem, um die Wiedergutmachung enormer Kriegsschäden, um das Aufräumen mit bleisweren Lasten der Vergangenheit, damit sich neuer Arbeitsmut und neue Arbeitslust entwickeln können.“

„Im übrigen haben wir angesichts eines solchen solidarischen Zusammenwirkens ein festes Vertrauen in die Zukunft und in die Kraft unserer Arbeitsgemeinschaft zur Ueberwindung der schwersten wirtschaftlichen Krisis, die unser Land wohl niemals zu bestehen hatte. Wir wollen aber nicht vergessen, dass es dabei nicht nur auf die materiellen, sondern ebenso sehr auf die geistigen und moralischen Kräfte ankommt. Zur Erhaltung des uns von der Natur anvertrauten Gutes wird letzten Endes für jede Generation wieder der Wahlspruch Geltung haben: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

So die Schlussfolgerungen des Referates des Herrn Direktor Scherz, das allseitig mit grossem Beifall quittiert wurde!

Aus Valatarien.

Ueber die hohen Hotelpreise in Deutschland wird der „National-Zeitung“ unter dem Stichwort „Schweizer, bleibt daheim!“ aus Berlin geschrieben:

„In der Schweiz glaubt man immer noch, man lebe in Deutschland bei weitem billiger als daheim, und deswegen bereitet sich wieder mancher auf deutsche Valatouren vor. Lieber daheim bleiben! Für den Reisenden und Kuranten aus der Fremde ist Deutschland genauso teuer, oder noch teurer als die Schweiz. Die deutschen Zeitungen sind voll von Klagen über die unverschämten Hotelpreise. Und zwar beschweren sich nicht nur die Ausländer, sondern auch die Einheimischen selbst. Im ersten Hotel Hamburgs werden einem Schweden für Zimmer und Frühstück 4000 Mark = 70 Kronen oder Schweizerfranken abverlangt. Erste Münchener Gasthöfe verlangen gegenwärtig 2000 Mark oder 35 Franken für Zimmer und erstes Frühstück. Ein Bekannter aus der Schweiz zahlte kürzlich in Berlin für Zimmer und Frühstück 1500 Mark. Diese Preise gelten für erste Hotels. Unter 400 Mark

Zimmer mit Pension pro Tag ist heute auch kein Kuraufenthalt möglich. 400 Mark für Einheimische! Der Ausländer wird bei sehr gnädiger Taxierung immer noch 100 bis 200 Mark pro Tag mehr bezahlen müssen, sagen wir im ganzen rund 600 Mark. Das sind zehn Schweizerfranken. Schon mit 7 Fr. pro Tag kann man sich heuer wieder herrliche Ferien im Berner Oberland oder im Wallis leisten! (Selbstverständlich nur in bescheidenen Hotels. Red.)

Die letztjährige günstige Saison mit ihrem Massenbesuch valaufastarker Ausländer hat die deutschen Gastwirte übermüht gemacht. Die Teuerung ist gegen vorigen Sommer zwar vielfach um 50 Prozent gestiegen, für Kaffee, Butter, Weissbrot, Fleisch, Wäsche, Konfektion usw. werden zum Teil sogar höhere als Weltmarktpreise bezahlt. Trotzdem machen sich die Gastwirte der wucherischen Ausbeutung schuldig. Die vielen Hunderttausend für diesen Sommer erwarteten Amerikaner bleiben, rechtzeitig gewarnt, daheim. In den Bureaus der allianstischen Südfahrtsgesellschaften, die grosse Hoffnungen auf ein lebhaftes Sommergeschäft setzten, soll man schwer enttäuscht sein. Die Touristen werden nicht mehr fahren halber. Wer zurückkehrt, schimpft. Grosse Zeitungen warnen vor den deutschen Gasthöfen. Schlecht zu sprechen ist man besonders auf Bayern, das zu Beginn der Oberammergauer Spiele amerikanischen Massenbesuch erhalten hatte. Aber die Begeisterung verflieg schnell. Jetzt spricht man in München schon von der Katastrophe, welche die bayerische Fremdenindustrie bedroht. Garmisch-Partenkirchen, sonst Sommer und Winter das Paradies von Spekulanten jeder Art, ist am härtesten getroffen, trotz der Nachbarschaft von Oberammergau.

In den Ost- und Nordseebädern wird das Publikum übrigens genau so ausgeraubt, das deutsche wie das ausländische ohne Unterschied.

Schweizer, bleibt daheim! Im einheimischen Kurort lebt ihr nicht nur billiger, sondern auch angenehmer, menschlicher. Die ausländischen Deutschen haben heute vielfach kein Feriengeld. Was sich im Schwarzwald, im Riesengebirge, im Harz, an der Ost- und an der Nordsee breit macht, ist vielfach der neue Reiche, dem man lieber in weitem Bogen ausweicht, der Schieber, der vielleicht noch vor Jahresfrist mit fätiwertigen Handgelegenheiten und Auto und Sportanzug nur einem mehr oder weniger verdächtigen Fischzug verdankt.“

Wenn auch in diesen Darlegungen einige Ueberreibungen enthalten sein mögen, so kann doch über die derzeit geradezu exorbitant hohen Preise für Ausländer in deutschen Hotels kein Zweifel bestehen. Dazu lauten die von überall gehörten Klagen und Reklamationen zu bestimmt. Ob an der Sachlage nur der Uebermut der deutschen Gastwirte, hervorgerufen durch den Verlauf der letztjährigen Saison, die Ursache bildet oder ob auch andere Faktoren mitgewirkt haben, soll hier heute nicht untersucht werden. Immerhin scheint uns die „Frankfurter Zeitung“ keineswegs überliefert zu sein, wenn sie die folgende Zuschrift aus Leserkreisen an die Oeffentlichkeit weitergibt:

„Die unerhörte Auspumpung der Ausländer ist eine Schande und eine Dummheit. In Frankfurt durfte einer 1300 Mk. für ein Bett bezahlen. Vor Bayerns Fremden-Inquisition nimmt alles Reissaus! Die Oberammergauer Heiligen werden als Judas verurteilt — und die dreissig Silberlinge lohnen sich nicht. Man erkaufte sich mit den paar Millionen Uebertaxe für Milliarden Misscredit. Das wachsende Vertrauen zum neuen Deutschland wird erstickt mit Ausbeutung und Valutagier. Wir erlangen den früheren Ruf gewisser Staaten des Balkans. Die Moral der Schieber macht hohe Schule. Und die Welt spricht gern von der Moral Deutschlands — aus Gründen mancher zweifelhaften Rechtfertigung. Aber die ausserdeutsche Welt möge neben der deutschen Hotellerie-Moral auch die Reise-Moral ihrer Vertreter bekräftigen. Hunderttausende von Ausländern missbrauchen den Hochstand ihres Geldes und erpressen den deutschen Ausverkauf. Der Dollar, der Gulden und der Franken fressen uns die Existenz weg; machen das für den Deutschen Nötigste und Unerschwingliche zur Schleuderausgabe — demoralisieren die Verkäufer! Die ausländischen Scharen von Kleinbürgern, die mit ein paar hochvalutigen Scheinen wahre Raubzüge durch deutsches Gebiet veranstalten — dieselben Schweizer, Holländer und Skandinavier werfen uns den Tiefstand der Mark als künstliche Machination vor, wobei es den Ehrenmännern ganz gleichgültig ist, ob sie Herrn Sinnes oder die „Judenblätter“ für diese Valuta-Moral verantwortlich machen. Sie selber aber wollen nicht erinnert werden, dass ihre wilden Einkäufe den Absatz des eigenen Landes schädigen (von uns gesperrt. Red) und dass sie das ausgeworpene Deutschland gewissenlos ausbeuten und die Preise immer weiter steigern. Daher die Em-

pörung des Publikums — daher die Reagenz der deutschen „Moral“. Von den ausländischen Reisenden des Auslandes wollen wir den Vorwurf der unverschämten Preissteigerung mit allem Ernst entgegennehmen. Der frivolsten Masse der praktischen Valutaspähernden aber ist zu entgegnen: Eine Moral wäskt die andere!“

Ob sich die schweizer. Valutagänger diese Zurechnung hinter die Ohren schreiben und zugleich einsehen lernen, was sie ihrem Land und dessen Volkswirtschaft schuldig sind?

Vorsicht beim Einkauf billiger Schaumweine.

Man schreibt uns: Es ist sehr nahe liegend, die Herstellung von Schaumwein nach dem französischen Flaschengärverfahren dadurch zu vereinfachen und billiger zu gestalten, dass man analog dem Fabrikationsverfahren zur Herstellung von Syphon und künstlichem Mineralwasser dem Stillweine Zucker zusetzt und ihn mit künstlich erzeugter Kohlensäure imprägniert.

Die Nachteile dieses Verfahrens bestehen in erster Linie darin, dass der vollkommen klar in den Imprägnier-Apparat kommende Wein sich sehr häufig durch lufttchtige Kohlensäure trübt und dann nicht mehr verkäuflich ist, sowie darin, dass ein imprägnierter Wein genau wie Mineralwasser nach dem Einschenken rasch aufbraust, aber dann gleich in sich zusammenfällt und nicht mehr perlt. Im Gegensatz zu dem durch Flaschengärung hergestellten Schaumwein, der seine Kohlensäure sehr langsam abgibt und im Glase lange lebendig bleibt.

Der schweizerische Gesetzgeber hat, um das Publikum vor einer Täuschung in Schutz zu nehmen, im § 201 der Lebensmittelverordnung eine Bestimmung erlassen, die vorschreibt, dass alle durch künstliche Imprägnierung hergestellten Schaumweine in auffälliger Schrift auf der Etikette eine Bezeichnung tragen müssen, aus der ersichtlich ist, dass der Wein imprägniert ist.

Trotz dieser klaren gesetzlichen Bestimmung sind einige Weinfirmen in den letzten Monaten dazu übergegangen, solche Schaumweine ohne den Vermerk der künstlichen Imprägnierung in den Handel zu bringen und es ist nur dem Eingreifen des schweizerischen Gesundheitsamtes zu verdanken, dass diese Firmen nunmehr gezwungen worden sind, sich den gesetzlichen Bestimmungen zu fügen.

Dass die Herstellung imprägnierter Schaumweine sehr verlockend ist, liegt auf der Hand, denn es braucht dazu keine besondere Fabrikationsanlagen, keine jahrelange Behandlung der Weine auf Flaschen und kein grosses Betriebskapital.

Das Publikum ist leider zu geneigt, sich durch die Begleitigkeit solcher Fabrikate und die pompöse Etikettierung täuschen zu lassen und merkt in der Regel erst zu spät, dass es ein minderwertiges Fabrikat zu viel zu hohen Preisen gekauft hat, das alle Nachteile der imprägnierten Schaumweine aufweist.

Kein Fachmann sollte deshalb beim Einkauf von neuen Schaumweinmarken unterlassen, sich vorher zu vergewissern, ob er einen im Flaschengärungsverfahren hergestellten Schaumwein kauft oder einen nach der Art der Mineralwasser mit künstlicher Kohlensäure imprägnierten Wein, der nicht einmal die Hälfte des Preises wert ist, der für die im Flaschengärverfahren hergestellten Schaumweine bezahlt werden muss. Er hat zu einer solchen Vorsicht umso mehr Verantwortung, als jeder Verkäufer von imprägnierten Schaumweinen sich strafbar macht, wenn er solche ohne die in der Lebensmittelverordnung vorgeschriebene Deklaration in den Handel bringt.

Internationales Flugmeeting Zürich.

Das Internationale Flugmeeting, das der schweizerische Verein für Luftschiffahrt vom 3. bis 10. September dieses Jahres in Zürich veranstaltet, lenkt seiner hohen sportlichen Bedeutung wegen die Aufmerksamkeit der in- und ausländischen Sportkreise auf sich. Zu diesem Anlasse werden die Aviatiker der schweizerischen Nachbarstaaten eingeladen, ferner erwartet man auch die Beteiligung ausländischer Militärflieger. Eine sportliche Veranstaltung allerersten Ranges ist Zürich. Ausser den verschiedenen Flugkonkurrenzen bringen ein Höhenschießwettbewerb, motorloses Fliegen und verschiedene andere aviatische Vorführungen reiche Abwechslung in das sieben Tage beanspruchende Programm. Das Flugmeeting wird nicht nur das Publikum für das gesamte Flugwesen interessieren, sondern auch indirekt die schweizerische Aviatik in hohem Masse fördern.

Das Organisationskomitee unter Leitung von Stadtrat Dr. Häberlin ist mit den Vorarbeiten für die Veranstaltung eifrig beschäftigt. Es haben auch Regierungsrat und Bundesrat dem Meeting möglichst Förderung in Aussicht gestellt. Es ist nun zu hoffen, dass die zürcherische Bevölkerung zu Stadt und zu Lande den Veranstaltern für die Anbahnung einer so durchführenden, so umfangreichen, Handel und Verkehr, Industrie und Gewerbe fördernden Veranstaltung mit internationalem Charakter nicht nur Dank wisse, sondern diesem Meeting faktrückige Unterstützung angeben lasse, ganz besonders auch deshalb, weil in Zeiten wirtschaftlicher Depression schon der Mut, etwas zu unternehmen, Anerkennung und Beifall verdient.

ausser für
entlast
e steigere
se vorzüglic
in nich
mobile
atibon
ten,
litt

Ein Musterbeispiel demokratischer Gesetzgebungsarbeit.

(Zur Revision des baselstädtischen Wirtschafts-gesetzes.)

Wie unsern Lesern aus früheren Berichterstat-tungen an dieser Stelle bekannt, steht im Kanton Baselstadt ein neues, den modernen Anforderun-gen entsprechendes Wirtschaftsgesetz im Wurf. In wiederholten Konferenzen und Eingaben (die hier zum Teil veröffentlicht wurden) an die vor-bernde Grossratskommission und die Mitglie-der des Grossen Rates selbst hat die Subkom-mission des Wirtl.-Verens und des Hotelier-Verens Basel die Postulate und Bestrebungen des interessierten Berufsstandes, die eine Senie-rung und Förderung unserer Gewerbebetriebe, in sehr geschickter Weise vertreten und da-bei zumindest bei der Grossratskommission ho-hen Verständnis und Entgegenkommen gefun-den. Nicht den gleich günstigen Eindruck hat dage-gen die Einfrenzdebatte im Plenum des Rates er-zeugt, weshalb die Subkommission der beiden Vereine, an deren Spitze Herr Restaurateur Schmid, Zoologischer Garten, steht, die bürger-lichen Fraktionen zu einer Konferenz auf den 20. Juni einlud, um in den für uns wichtigsten Punkten Abklärung zu schaffen. Ueber den Verlauf der sehr interessanten Sitzung, der von unserem Zen-tralbureau Herr Direktor Kurer und Redakteur Malhi behiwohlen, sei zusammenfassend folgendes mitgeteilt:

Der Vorsitzende, Herr Schmid, dankte in seinem Eröffnungswort den erschienenen Frak-tionsvertretern für ihr Interesse und skizzierte in kurzen Strichen die markantesten Neuerungen im Gesetzesentwurf, die in der Einfrenzdebatte teilweise angefochten wurden, deren Verwirkli-chung aber das Gastwirtschaftsgewerbe dringend wünscht. — Darauf referierte Direktor Kurer über die Wünsche, Postulate und Ansichten der Wirtl. und Hoteliers namentlich hinsichtlich der Schaffung einer Wirtschaftskommission mit konsultativen Charakter, sowie betreffend den Wirtschaftsfonds. In beiden Fragen müsste Basel mit einer vorbildlichen Lösung vorausgehen, da das Bei-spiel Basels wegbalend sein wird für die Wirt-schaftsgesetzgebung anderer Kantone. Die betei-ligten Berufsreise sind daher peinlich überrascht, dass gerade gegen die Wirtschaftskommission sich in der Einfrenzdebatte eine starke Opposition er-gab. Die schweizer. Gewerpolitik tendiert da-zu, dass man heute auch den Interessenten ein Mitspracherecht gibt, ja ihnen sogar oft einen Teil der administrativen Arbeit überweist. Aus diesen Erwägungen wurde vom Wirtl. Gewerbe die Einfügung einer vorberatenden Kommission ins Gesetz postuliert. Durch vernünftige Aus-sprache könne sie rechtzeitig Reibungen beheben und Widersände überwinden. Dabei will der Ho-telier- und Wirtl. Verein keine einschneidende Senkerung, sondern die gemeinsamen, die gemeinnützigen Kreise, die Absintenden und die Angestelltenvertreter sollen hier mit-wirken. Ein weiterer Punkt ist der Fonds für Wirtschaftreform. Wenn aus dem Hotelier- und Wirtschaftsgewerbe Gelder in die Hand des Staates fliessen, so muss ein Teil davon zur Hebung des Gewerbes dienl. Die einzelnen Branchen von Handel, Industrie und Gewerbe müssen unterstütz. gefördert und von ihnen heraus saniert werden. So soll auch der vielfach über die Adress angesehene Wirtl. wieder als anständiger Handels- und Gewerbetreibender angesehen werden. Darum muss man auf die Besserung der fachmännischen Ausbildung von Wirtl. und Angestellten mehr als bisher Wert legen und der Berufsbildung jede mögliche Unterstützung zuföhrt werden lassen, wie das z. B. in der Waadt und durch die Fachschulen des S. H. V. und S. W. V. bereits geschieht. — Nun steht der Gesetzesentwurf auch eine Verminder-ung der Hotels und Wirtschaften vor; hier einen Ausgleich zu finden, ist eine weitere Auf-gabe dieses Fonds. Die künftige Solidität erhält man durch sorgfältige Rekrutierung des Wirtl.-standes. Es ist deshalb hoch erfreulich, dass bei den Kommissionsberatungen, zu denen Verleiden beider Vereine beigezogen wurden, auch wirt-schaftspolitische Gegner, unter ihnen der Kom-missionspräsident, sich auf die Bedürfnisse un-seres Standes eingestellt und dessen Notwendig-keiten erkannt haben.

Herr Born erläuterte sodann in eindrucksvollen Worten das Wesen der neuen Gesetz vorgesehene Taxen, d. h. der Getränkeabgabe, der Berechnung der Patentgebühren nach Massgabe des Umsatzes. Die bisherigen Patentgebühren sind nun wirklich, es fehlte ihnen eigentlich die ge-setzliche Basis. Wir haben nach genauen Er-hebungen festgestellt, dass sehr oft die kleinen Wirtl. verhältnismässig das Zehnfache der grossen bezahlen. Das ergibt sich aus dem heutigen Maximum von nur 2000 Fr. bei Millionenumsatz.

Darum stellen die Wirtl. und Hoteliers auf den Umsatz ab. Auch die grossen Wirtl. erklärten sich mit diesem neuen Modus einverstanden, wenn er auf dem Boden eines klaren und gerechten Ge-setzes beruhe. Die angemessene Beziehung der Hotels und Pensionen ist darin begriffen. So er-gibt sich neben Grundtaxen für Hotels, Wirt-schaften, Pensionen und alkoholische Getränke eine nach der Art der Getränke abgestufte Um-satzsteuer. Kleinere Lokale mit sehr grossem Umsatz, wie die spanischen Weinhallen, werden so angemessen herangezogen.

Der Vorsitzende wandte sich dann gegen die Polizeistunde um 12 Uhr. Sie ist zu früh, auch sollte Zeit zum Räumen gegeben werden. Ferner gegen das Schnapsverbot vor 8 Uhr morgens, da es mit dem Alkoholmissbrauch nicht so schlimm steht, wie vielfach behauptet wird. Die Bestim-mung, dass weibliche Angestellte nicht vor dem zwanzigsten Jahre beschäftigt werden dürfen, geht zu weit, ebenso die Ansetzung des 16. Alters-jahres beim männlichen Personal. Vielleicht liesse sich aber das Verbot ihrer Beschäftigung auf die Zeit von nach 7 Uhr abends beschränken.

In der anschliessenden Diskussion, an der sich die anwesenden Gäste lebhaft beteiligten, dankte zunächst Herr Mury — Dieleschky für die er-heblichen Aufklärungen und schätzvollen An-sichten den bürgerlichen Fraktionen allzusehen von der Person des absintenden Kommissionspräsi-denten beeinflusst. Nun erkennen sie jedoch, dass sie dem Wünsche der Wirtl. selber entspricht, ebenso die Umsatzsteuer. Verwunderlich erscheint jedoch die Opposition der Wirtl. gegen das Morgen-schnapsverbot, das gewiss gerechtfertigt wäre. — Hr. Dieleschky befürwortet den Antrag auf Nicht-erhöhung der Einkommensteuer, die die Regie-rung plante, ging nicht an. Die gefundene Lö-sung trägt in der Hauptsache den heutigen Be-dürfnissen Rechnung. Der Brauerei-Verband bildet ein wirksames Gegengewicht gegen Preissteigerung der Wirtschaften und ihrer Potente. Auch die Vorschrift, alkoholfreie Ge-tränke zu führen, bedeutet keine Schädigung für die Wirtl. Die Umsatzsteuer bringt eine gerech-tigere Einkünfteverteilung und sichert gewisse Qualifizierung für den Wirtl.beruf verlangt wird. Dazu gehört auch die Pflicht der Buchführung. Die Bürgerpartei ist für Streichung des Hausier-verbotes in Wirtschaften, des Verbotes des Mor-genschnapses, der Heraussetzung des Alters der Angestellten, die z. T. einem Lehrverbot gleichkommt, wie auch des Kegelhübenver-botes. Ausgemerkt werden sollte die Wirtschafts-kommission und der Wirtschaftsfonds. — Herr J. G. H. rügt wendet sich gegen die Vorwürfe an die Adresse der Grossrats-Kommission. Gerade der einseitige Vorschlag spricht dafür, dass es glückliche, die Gegensätze zu überbrücken. Die To-talrevision eines vor 34 Jahren erlassenen Ge-setzes musste wichtige Neuerungen bringen, wie sie in der Vorlage enthalten sind.

In der Detailbesprechung der einzelnen Artikel, die hierauf einzeln, wurde auch die Stellung der Einzelindustrien behandelt, die durch die schweizer. Konkurrenz bereits eine Bewilligungsgebühr zu entrichten. Sodann hat die Verlegung wichtiger Züge der Basler Hotels schwer geschädigt. Be-züglich der Wirtschaftskommission, die der Präsi-dent der Wirtl.-Vereine, Herr Weber, warm verteidigte, wurde darauf hingewiesen, dass der Entwurf ihr nicht nur berahende, sondern ent-scheidende Kompetenzen zuweise, wodurch das Parlament und der Regierung ausgedehnt werden. Das sei zu weitgehend, die Kommission dürfe nur beratenden Charakter haben, mit welcher Förde-rung sich die anwesenden Vertreter des Gast-wirtschaftsgewerbes einverstanden erklärten, sofern der Kommission ein gewisses Mitspracherecht gewährt werde, insbesondere bei der Prüfung der Eignung neuer Bewerber wie bei Neuöffnung von Wirt-schaften. In einem Monopolverbot, wie der Wirtl.-beruf einer ist, sollten nur tüchtige Leute kom-men.

Nachdem noch Herr Oberst Rapp als Arbeit-geber sich für das Verbot des Morgenschnapses ausgesprochen, und Herr Goetz sich für Ver-pflegung von Hotelgästen verwendet, die gegen Mietherrn eintreffen, ersuchte Herr Weber dringend um Aufrechterhaltung des in § 28 vorgesehe-nen Rekursrechtes an das Verwaltungsgericht und der Vorsitzende um Beibehaltung der Bussen für übertretende Gäste.

Daraufhin konnte um Mietherrn nach erspriess-licher Aussprache die an gediegenen Voten reiche und gemäss altbewährten demokratischen Tra-ditionen vor sich gehende Sitzung geschlossen wer-den.

Saison-Eröffnungen

Arosa: Hotel Arosa Kulm, 1. Juli.
Arosa: Hotel Waldhaus, 25. Juni.
Pöhlern: Hotel Schweizerhof, 25. Juni.
Mürren: Palace und Grand Hotel, 10. Juli.
St. Moritz-Dorf: Neues Rosatsch-Hotel, 25. Juni.

Kleine Chronik

Schweiz. Handels- und Industrieverein. Der Vorort des S. H. I. V. verlegt, wie uns mitgeteilt wird, auf Anfang Juli seine Bureaux in den Neu-bau der Schweiz. Nationalbank, Börsenstrasse Zürich III. St. Die Telefonnummer ist Selnau 900.
Schweizer. Hotel-Treuhandgesellschaft. Wie uns die Direktion mitteilt, befinden sich die Bureaux der S. H. I. V. ab 1. Juli im Neubau der Schweizer. Nationalbank Zürich, 4. Stock, Neueingang Börsenstrasse 15, Tel. Selnau No. 88.40.

Spiez. Wie man uns mitteilt, hat Frau S. Bar-ben-Bischoff, veranlasst durch zahlreiche Bestel-lungen alter Gäste, sich entschlossen, ihr Park-Hotel Bubenberg, welches nunmehr zwei Jahre ge-schlossen war, wieder zu eröffnen.

Kursbuch Bopp. Das Bulletin „Bopp-Inter-national“, ein Nachtrag zum Fahrplan Bopp, ist so-ben erschienen. Es enthält die per 20. Juni be-reinigten wichtigsten europäischen Eisenbahn-Verbindungen im Schnellzugsverkehr. — Dazu hat sich, dem Zuge der Zeit entsprechend auch der „Luft-fahrplan“ (Flugzeugverkehr) zugesellt, über den das Bulletin die notwendigen einschlägigen Anga-ben bringt, mit Einschluss der bezüglichen Adres-sen und Fahrpreise.

Verkehrswesen

Direkte Wagen Paris-Interlaken. Vom 1. Juli bis und mit 31. August verkehrt wieder zwischen Paris und Interlaken und umgekehrt ein direkter Wagen (mit Schlaf- und Salonplätzen) der Par-ys-Lyon-Méditerranée über Verrières-Neuenburg-Bern.

Die Revision des Postverkehrsgesetzes. Der national- und ständeraltdienliche Kommission für das neue Postverkehrsgesetz sind unter anderem auch Eingaben über die Einschränkung des Postge-heimnisses zugegangen. So vom Vorstand des Vereins gegen unsittliche Literatur, auch vom schweizerischen Buchhändlerverein. In diesen Eingaben wurde auf die starke Zunahme in der Einfuhr von Schundliteratur aus Deutschland und Österreich hingewiesen, die nicht in letzter Linie durch die Bahnhofbuchhandlungen unter das Publi-kum gebracht worden sei. Die Bundesanwaltschaft sei gegen diesen Unfug ebenfalls mobil gemacht worden, ohne dass dabei ein Erfolg erzielt worden wäre. Die Aufhebung des Postge-heimnisses wäre ein Mittel, um in vermehrter Masse den Kampf gegen die Ueberschwemmung unseres Landes mit zweifelhaften und minderwertigen Schriften zu führen. Die Frage soll laut „Nat.-Ztg.“ vom Bundesrat zunächst nach der rechtlichen Seite abgeklärt werden, weshalb sie dem Justizdepartement überwiesen wurde. Offen-bar bestehen an sich begriffliche und nicht leicht zu überwindende Bedenken gegen die Aufhebung des Postgeheimnisses, bei dem bekanntlich auch politische Gesichtspunkte in Betracht fallen. Von diesen Gesichtspunkten könnte man der Anregung des Vereins gegen unsittliche Literatur, die seit-her auch vom Verein zur Verbreitung guter Schrif-ten und vom evangelischen Kirchenbund unterstütz-t wurde, so ehrenhaft und wohl begründet ihre Ten-denzen sind, nicht ohne weiteres zustimmen. Von der Bundesanwaltschaft sind die Petenten überdies darauf aufmerksam gemacht worden, dass auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung die Kan-tone auf dem administrativen Wege unsittliche Literatur beschlagnahmen können.

Kleine Totentafel

† Frau Wwe. Wagner.

Am 28. Mai ist Frau Witwe Louise Wagner, Besitzerin des Hotel „Oberland“ in Interlaken, von uns geschieden. Die Verstorbene gründlich-ten Hausstand im Jahr 1864 und übernahm mit ihrem Gatten, Herrn Wagner, die Direktion des Hotel „Jungfrau“ in Interlaken als erstes er-stklassiges Hotel am Platze und nachher die Direk-tion des Grand Hotel in Locarno. Im Jahr 1880 übernahm sie käuflich das allbekannte Hotel „Oberland“ in Interlaken, welches sie als Witwe

durch ihre treffliche Führung zur höchsten Blühe und gutem Erfolg gebracht, nachdem ihr Gemahl im Jahre 1882 gestorben. Sie war eine ausge-zzeichnete Hotelière und hat vorbildlich für ihre zahlreichen Familie gesorgt und bleibt in gutem Andenken weit über die Grenzen unserer Heimat. Umgeben von ihrer Familie ist sie im hohen Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe hinübergegangen.
I. U.

Fremdenfrequenz

Lugano. Im Fremdenbesuch des Kantons Tes-sin ist dieses Jahr eine wesentliche Besserung festzustellen. Im Monat Mai 1922 haben 8391 Touristen Lugano besucht, gegenüber 6550 im Vorjahr. Auch im Monat Juni ist die Besucherzahl eine befriedigende.

Briefkasten der Redaktion

An A. S. in G. Ganz Ihrer Meinung! Der Eng-länder ist kein Freund solcher Abgaben. Die Schweizer Hotels sollen daher in ihren Prospek-ten und andern Werbeschriften immer wieder da-rauf hinweisen, dass in unserem Lande weder Lu-xus-, noch Vergnügungs- noch sonstige Fremden-steuern erhoben werden.

Redaktion — Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne.

Zustellung der Hotel-Revue

In letzter Zeit mehren sich wieder die Re-klamationen über verspätete Zustellung un-seres Blattes, die nur in Unregelmässigkeiten in den betreffenden Hotelbureaux ihre Ur-sache haben können.

Wir ersuchen die HH. Prinzipale um Ab-hilfe durch zweckmässige Instruktion und Kontrollierung ihres Bureaupersonals. In Zweifelsfällen kann die Adresse der Bezugsberechtigten auf dem Ortspostbureau leicht in Erfahrung gebracht werden.

Expedition der „Hotel-Revue“.

Reklameteil.

Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft

Bekanntmachung

Unsere Bureaux befinden sich ab 1. Juli a. c. im Neubau der Schweiz. Nationalbank Zürich, 4. Stock, Nebeneingang Börsenstrasse 15, Telefon Selnau No. 88.40.

Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft: DIE DIREKTION.

„Das Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren“

von Rechtsanwalt Dr. Münch-Eisenlohr, Di-rector der Schweizer. Hotel-Treuhandgesell-schaft, Zürich. — Verlag des Schweizer Ho-telier-Vereins, Basel 1922.

Praktischer Ratgeber für Hoteliers, Bank-fachleute, Anwälte, Beamte, Nachlassbehörden und Richter, die sich mit dem Pfandnach-lassverfahren im Gastgewerbe zu beschäfti-gen haben.

Preis Fr. 2.20. Erhältlich gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Nr. V 85 Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

AUTOFRIGORAG Zürich

Elektrisch betriebene Kältemaschinen
AUTOFRIGOR



besonders geeignet für:
Hotels und Restaurants

Inserate haben in dieser Zeitung stets guten Erfolg!

Elektrischer Kochherd Leckerli

wie neu, mit 5 Feuerstellen, 2 Brat-fenken, Umstände halber preiswürdig zu verkaufen.
Offerten an Postfach 7256 Locarno. 2534

NICE Feinster Himbeer sirup

Hôtel de tout premier ordre cherché pour la saison prochaine une Gouvernante d'Etages très capable, ayant occupé des places analogues et connaissant à fond la langue anglaise. Adresser offres avec photographie, copies des certificats et références. Chiffre A. C. 2543 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Honig Suter Frères

Kessel à 9%, 27 Kg.
Kaltförmiger
Bienenhonig Fr. 3.60 3.65
Kunsthonig Ia. Fr. 1.35 1.30
Kunsthonig II. Fr. -95 -90
Aufträge ab Fr. 25.- franko Tal-bahnstation oder 1/2 franko per Post. E. Schiltknecht-Teuber und Sohn, Honig-Grosshandel, St. Gallen. 2458

Schaf-Fleisch

Carrés u. Gigots à Fr. 3.50 p. Kg. Ganze und halbe Käbler offeriert vorteilhaft in prima Quali-tät, franko Talbahnstation.
G. Lüthi, Metzgerei, Thun Schweiz. Hotelierverein Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäfts-bücher:
Receptenbücher (Hotel-journal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionatsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonbücher
Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur Einsicht.

Gelegenheits-Kauf Schwabenkäter

Prima Doppelferzhohr, 1 Station-barometer, Reklamen-Scheinwerfer (transportabel), 1/2 Km. Leuchtstärke. Offerten unter Chiffre W. C. 2442 G. an Pu-6244 bilcias, St. Gallen.

Russen, Amelisen werden total vertilgt durch „MYRMEK“. Neu entdeckt. — Erfolg garantiert. — Kein Borax. — Kein Insektenpulver. — Schädlein à 3/5, Spritzen 1.25. Verminol - Laborat. Genf.

SYRUPE
Himbeer, gar. rein
bei 10 Kg. Fr. 2.05 per Kg.
bei 30 Kg. Fr. 1.95 per Kg.
Grenadine, gar. rein
bei 10 Kg. Fr. 1.85 per Kg.
bei 30 Kg. Fr. 1.75 per Kg.
261 Franko Talbahnstation
E. Osswald, Zürich

GEBHRTER HERR!

Haben Sie in Ihrem Hause unrichtig funktionierende W.C.-Apparate mit Rollen, die zu schnell verbraucht sind und daher teures Papier absorbieren, so lassen Sie sich nicht zu dieser Verschwendung verleiten! Beziehen Sie von uns einen Probe-Apparat und Sie werden sich von der Sparsamkeit im Papierverbrauch überzeugen können. Zögern Sie nicht! Wir stehen Ihnen mit Vergnügen zur Verfügung.

GETSCHEL & Co., LA CHAUX-DE-FONDS.

Gesucht zu sofortigem Eintritt:
1 tüchtige, englisch sprechende

Obersaaltöchter ev. Oberkellner und eine Saaltöchter

deutsch u. französisch sprechend.
Offerten mit Zeugnissen u. Photo
an Postfach 18056 Interlaken.

Zu verkaufen: Gelegenheitshaber sehr
preiswert ein kleines

Hotel-Restaurant

mit zirka 12 Betten und Badezimmer, Salon, Speisesaal und Gartenwirtschaft. Alles möbliert und in besten Zustande, samt Inventar, Wäsche, Geschirr etc. Würde an zwei gute Wirtsleute oder tüchtige Fräulein zum Preise von nur Fr. 50,000.— gegen Fr. 12,000.— Anzahlung abgegeben. Das Objekt ist am Angersee an verkehrsreicher Lage gelegen und kann im Betrieb besichtigt werden, bietet Existenz für tüchtige Wirtsleute. Ernsthafte Reflektanten belieben ihre Anfragen unter Chiffre O. F. 1200 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof zu richten. 4570
Agenten erhalten keine Antwort.

SPIEZ

Das Park-Hotel Bubenberg
ist wieder eröffnet!

SWISS CHAMPAGNE



la plus
ANGIEÑNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Bonbücher

(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten
Preisen erhältlich beim Zentralbureau des

Schweizer Hotelier-Vereins

OCCASION

Zu verkaufen eine Partie Berndorfer Metallwaren
(Hotel-Silber), für Anfänger sehr günstige Gelegen-
heit. — Anfragen gefl. an Postfach 144, Lugano. 2538

CREMERIE - TEA-ROOM RESTAURANT

Situation ravissante, commerces de rapport régulier, clientèle du pays, chiffre d'affaire actuel prouvé à 50,000 frs par an. Loc. 3000 frs. 10 pièces meublées; grande salle sociétés et repas de noces. Tout matériel, mobilier, argenterie, services. A remettre par suite d'acquisition d'un grand établissement. S'adresser Bureaux Dr. Fd. de Torrençé & D. Golay, 4572
Palud 21, Lausanne. Tél. 51.63.



Vergünstigungen

gemäss Vertrag mit dem

Schweizer Hotelier-Verein

beim Abschluss von

Unfall- und Haftpflicht-

Versicherungen.

General- und Hauptvertretungen:

Aarau: E. Hoffmann & Söhne. — Basel: R. Knöpfli, Gerber-
gasse 4. — Bern: E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. — Brig:
Jules Brovetto. — Chur: C. Leuzinger-Willy. — Frauenfeld:
Haag & Lenz. — Glarus: N. Melcher. — Luzern: J. Kaufmann
& Sohn, Bürgerstrasse 18. — Romanshorn: Emil Scheitlin.
Schaffhausen: O. Frey, Salfrangasse 6. — Solothurn:
W. Marti-Allemann. — St. Gallen: W. Diener & Sohn, Rosen-
bergstrasse 30. — Winterthur: E. Spörly-Mang, äussere Schaf-
hauerstrasse 10. — Zug: J. Trachler, Schmidgasse 16. — Fri-
bourg: Ryser & Thalman, Rue de Romont, 2. — Genève:
R. Marchand & Cie., Place Bel-Air, 2. — Lausanne: H. Baud,
Avenue du Tribunal Fédéral, 2. — Neuchâtel: E. Camenzind,
Rue des Epancheurs, 8. — Sion: C. Aymon & H. de Lavallaz.
Bellinzona: E. Buzzini. — Mendrisio: R. Borella.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc: Goutte d'Or. — BERNE 1914. — Rouge: Cuvée Réserve

Hoteliere-Frau

sprachengewandt, tüchtig und lang-
jährig erfahren, sucht auf kom-
mendenden Winter Stelle als Geran-
tin, Stütze der Hausfrau, Gouver-
nante oder sonstigen Vertrauens-
posten.
S. R. 2536 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Welcher

alleinstehende, sich einsam führende
Hoteliere od. Direktor würde liebe-
voller, gut präsent, TOCHTER,
kaufm. gebildet u. sprachkundig,
Mitte der 20er Jahre, die Hand
zum Lebensbunde reichend, Her-
den, die sich nach höchstem Glück
sehen, und ihr Ideal noch suchen,
wollen gefl. Briefe mit Photogra-
phie vertrauensvoll unter Chiffre
S. R. 2535 an Postfach 4633,
Basel 2, senden.
Diskretion versichert. 2535

Sofort zu verpachten:
In der industriereichsten Gegend
des Erzebeckens Lothringens,

erstkl. Hotel

mit vorläufig 12 neu und sehr gut
eingerichteten Zimmern; kann bis
zu 40 Zimmern nach Bedarf ver-
grössert werden; erstkl. Restau-
rant; Betrag: Fr. 100,000.— franz.
Währung; bei sofortiger Anzahl-
ung der Hälfte langjähriger Ver-
trag. — Auskünfte: H. A. Henry
Lévy & Cie., Thionville,
2542 (Lorraine).

Zu pachten gesucht:
Auf Herbst von schweiz. Fach-
leuten mittelgrosses

Sanatorium

oder Hotel in Höhenkurort. —
Offerten über nur lebensfähige
und kältere bewohnte Objekte sind
erbeten unter Chiffre K. R. 2540
an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Restaurant

A remettre sur grande place au
centre des affaires, Restau-
rant de bonne réputation, 60
couverts, affaire avantageuse.
Gérant ou gérante intéressé
non exclus. Nécessaire pour
traiter: Fr. 8 10,000.— S'adr.
Bureaux Dr. Fd. de Torrençé
& D. Golay, Palud 21, Lave-
sanne (Tél. 51.63) 4571

OBST

Wer in Südtirol (Bozen-Meraner-
gegend) billiges, schönes Obst
kaufen will, wende sich ver-
trauensvoll an H. A. Henry, Nr. 50,
2531 Eppan, Südtirol.

AUTO

Schöner Gelegenheitswagen, epl.
aus Privat, Umstände halber sehr
billig zu verkaufen. Deutsche
Marke, Automatik, prima Material.
Total revidiert. Photo & Details
zur Disposition. Anfragen unter
Chiffre G. R. 2533 an die Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.

Bienenhonig

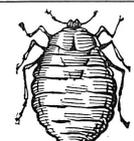
(In Chili Berghonig, Auslese) gar-
antiert rein, unverfälscht, laut
Analyse vom Kantonschemiker, in
Kesseln von 10, 20, 30, 50 Kg.
Originalflasche von ca. 70 Kgr. zu
Fr. 2.90 per Kg. netto (Kessel
brutto für netto) ab Basel.
S. Lovallant, Basel. Tel. 2984.

Maralith

Säulen-Konsolen für Palmen
und andere Pflanzen für Speise-
saal und Vestibül in wunderbarer
Marmor-Imitation (unzer-
brechlich) bestellen Sie direkt
im Kunstatelier R. Messmer,
in Basel, Winkelriedplatz 6.
Verlangen Sie Katalog.

Croquet-Spiele

beziehen Sie am besten direkt beim
Fabrikanten
R. von Gunten, mech. Drechs-
leri, Interlaken.



Ausrottung der Wanzen

durch Mattheine-Apparat,
wirkt sofort radikal. — Keine
Schmiererei. — Amlich empfohlen.
Verlangen Sie Prospekt.
Matthey-Melzer & Cie., Basel.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen

ieder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIEN-GESELLSCHAFT IN LUZERN

Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

Hôtel à remettre

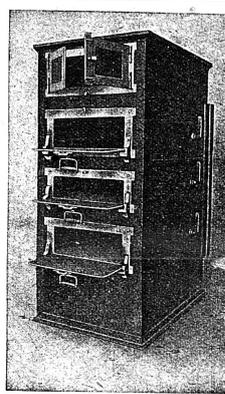
dans grande ville de la Suisse romande, 102 lits, mobilier
et installation modernes, en excellent état. GRAND CAFE-
RESTAURANT, belle situation centrale et dégagée. Hôtel
d'ancienne réputation, grande clientèle de passage, peu
de séjour. Prix très avantageux, entrée à convenir. Facilités
de paiement à prendre sérieux. — S'adresser L. Baudère,
Agence Immobilière, 24, Rue de Romont, Fribourg.

6242



Spezial-Marke für echten
Fricktaler Kirsch
und feine Liqueure

Fricktal. Obstverwertungs-Genossenschaft EIKEN (Aargau)



Bachmann & Kleiner, Oerlikon

Transportable, elektrische

Pâtisserie-Oefen

Bestbewährtes System in diversen
Grössen sofort ab Lager lieferbar.
Grösste Leistungsfähigkeit.
Erste Referenzen.

Elektr. Hotel-Küchen jeder Art

2507

Trinken Sie

BURGERMEISTERLI

Beliebter Aperitif

nur echt von E. MEYER BASEL vide Rückseite der Etiquette
fabrikation seit 1815

Inseriert in der „Hotel-Revue“!

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN

KÄLTE-MASCHINEN

AKTIENGESELLSCHAFT

BASEL ST. JOHANN'S-VORSTADT 27



A-S KÜHLSCHRANK

Keine Stopfbüchsen, Manometer,
Ventile. — Keine Fachkundige
Wartung erforderlich.

SCHWEIZERISCHE HOTEL-TREUHAND-GESELLSCHAFT

Nationalbankgebäude ZÜRICH Telefon Selnu 554. Telegrammadresse: Hoteltrouhand

Um Verwechslungen zu vermeiden, ist genaue Firmenbezeichnung notwendig.

Sanierungen — Organisationen — Reorganisationsen — Kontrollstellmandate — Bücherrevisionen — Liqui-
dationen — Gutachten — Beratung in Steuerangelegenheiten — Durchführung von Pfandnachlassverfahren

Vertrauensstelle der Hotelunternehmen — Strengste Diskretion — Besorgung durch hoteltechnisch ausgebildete Revisoren.

A Lausanne

Il convient assurément de compléter le compte-rendu de la séance officielle de l'Assemblée des délégués de la S. S. H. par quelques renseignements sur la deuxième partie de cette intéressante journée.

Après un apéritif aimablement offert aux participants, à l'École de Cour, par les collègues de Lausanne-Ouchy pendant que les représentants des stations de sports d'hiver tenaient une courte séance séparée et que de nombreux délégués procédaient à une visite de notre institut d'études professionnelles, délégués et invités se retrouvèrent à 13 heures à l'Hôtel Savoy, où un excellent banquet fut servi d'une façon distinguée par un personnel stylé à la perfection, y compris les élèves du cours professionnel de l'École hôtelière.

M. J. Sumser, président de la Société des Hôtelières de Lausanne-Ouchy, propriétaire et directeur du Savoy-Hôtel, souhaita en termes choisis la bienvenue à tous les participants, en particulier à M. le Conseiller d'Etat Jules Dufour, chef du Département de justice et de police du canton de Vaud, à M. Rossel, municipal, directeur des finances de la commune de Lausanne, et à M. Eugène Faillellaz, président de la Chambre vaudoise du commerce.

L'orateur remercie ensuite le Comité central et en particulier son président, M. Anton Bon, qui n'ont épargné aucune démarche, aucun effort, pour améliorer la pénible situation de l'hôtellerie suisse. Les hôteliers ont confiance que les autorités fédérales, cantonales et communales les aideront à surmon-

ter la longue et rude crise qui a frappé leur industrie. M. Sumser espère qu'une solution sera donnée sans trop tarder au difficile problème des changes, si préjudiciable au tourisme suisse. Il recommande à tous les membres de la Société suisse des Hôtelières de mettre fermement en pratique les principes de la véritable solidarité. Il exprime l'espoir de voir de meilleurs jours se lever bientôt pour l'hôtellerie suisse, car si les catastrophes financières s'y multipliaient, la spéculation, profitant des ruines provoquées par la crise, y rendrait promptement la situation intenable.

M. le Président central Bon, dans un discours d'une belle envolée, toujours hautement intéressant et parfois impressionnant, se fait l'interprète de la Société pour dire combien les délégués sont reconnaissants de la

réception qui leur est faite. Il salue les représentants des autorités vaudoises et lausannoises. Il remercie M. Sumser pour ses aimables paroles de bienvenue. Il adresse ses remerciements aux autorités pour l'appui qu'elles donnent à l'industrie hôtelière, favorisant ainsi l'essor économique d'une bonne partie du pays.

L'orateur trouve des phrases heureuses pour célébrer l'union entre les différentes parties du beau pays de Suisse et pour dire combien les délégués de la Suisse allemande et du Tessin sont heureux de se trouver pour quelques heures en terre romande.

La guerre économique qui se livre encore à présent est une véritable lutte pour l'existence, aussi bien que la guerre des tranchées. Et cette lutte est souvent terrible pour celui qui est menacé de la ruine.



Au cours de son récent voyage d'études en Amérique, M. Bon a pu constater que les Etats-Unis ont maintenant surmonté la crise. Or l'amélioration survenue au Nouveau-Monde se produira nécessairement en Europe.

M. le Président central termine par un vibrant appel à la collaboration de tous pour rendre peu à peu à l'industrie hôtelière si durement éprouvée la situation dont elle jouissait avant la guerre. Cette péroraison est accueillie par un tonnerre d'applaudissements.

M. le Conseiller d'Etat Dufour prononce ensuite le discours suivant:

«Le gouvernement du canton de Vaud a tenu à répondre à l'invitation que le comité d'organisation lui a adressée et à prendre une part aux travaux qui vous ont réunis à Lausanne en cette journée. Il m'a chargé de vous souhaiter à tous, chers Confédérés, une très cordiale bienvenue aux bords du Léman. Nous sommes toujours très heureux lorsque l'occasion se présente de recevoir sur notre territoire des Confédérés. Nous estimons que c'est encore la meilleure manière de se comprendre que de se voir, et cela particulièrement dans votre association. Il est, dans les moments critiques que vous traversez, extrêmement utile de vous réunir et de prendre contact avec les pouvoirs publics.

«Messieurs, dans la crise que vous traversez et subissez, les pouvoirs publics peuvent peu de choses pour vous. Dans notre canton, qui souffre lui aussi d'une façon intense de la crise hôtelière, notre gouvernement n'a pas pu vous apporter une aide bien considérable, d'abord parce que ses moyens sont limités, et parce que, dans ce domaine-là, c'est au fédéral qu'il faut avoir recours; c'est à Berne qu'il faut aller frapper à la porte.

«Depuis deux ans que je suis au Conseil d'Etat comme chef de la police chargée entre autres du contrôle des étrangers, je suis en lutte avec l'autorité fédérale. Quoique j'éprouve un profond respect pour le Chef du Département fédéral de justice et police et pour le Chef de l'Office central de la police des étrangers, je vous assure, Messieurs, que pendant ces deux années j'ai pu constater une incompréhension complète, de la part de cet Office, de ce qui concerne la question des étrangers. Soit dans des rapports, soit dans différents congrès et conférences, nous avons toujours souligné le caractère de la libre entrée de l'étranger qui vient à l'hôtel, pour son plaisir ou pour des études. On est arrivé enfin à alléger un peu

les formalités inutiles et tracassières. Aujourd'hui la situation est meilleure. On a fini par comprendre à Berne que l'industrie hôtelière doit être soutenue autrement que par des projets lui apportant quelques capitaux, secours très modestes; on a compris qu'il fallait laisser entrer les étrangers. Cela va mieux, mais ce n'est pas encore complet. Je dis que tant que l'Office fédéral des étrangers subsistera, Messieurs, vous ne serez pas au bout de toutes vos peines (applaudissements). Je le dis ici, parce que dans une conférence qui eut lieu à Berne l'année dernière, au mois d'octobre, deux seuls cantons suisses ont demandé la suppression de l'Office central des étrangers, Genève et Vaud. Tous les autres cantons, Messieurs, se sont opposés à cette suppression pour des raisons qui n'en sont pas à notre avis. Il faut que l'on distingue à l'Office fédéral entre l'étranger touristique et l'étranger qui travaille. On a le devoir de protéger l'industrie et d'empêcher l'entrée d'ouvriers étrangers; mais à l'étranger qui vient chercher le repos et apporter dans le pays ce qui lui manque surtout, à celui-là il faut permettre d'entrer librement et lui ménager un séjour tranquille.

«Je tenais à vous dire ceci, Messieurs, parce que le canton de Vaud a eu une assez mauvaise presse dans la Suisse allemande. Aujourd'hui on est obligé de reconnaître que nous avions raison. Veuillez m'excuser de vous avoir rappelé ces choses; j'avais conscience que je devais dire ici l'opinion du canton de Vaud dans la question du mouvement des étrangers.»

L'orateur porte son toast à l'industrie hôtelière, sauvegarde d'une grande partie de notre économie publique (longs et chaleureux applaudissements).

M. le Député Bullicaz est heureux d'annoncer que les assistants pourront déguster tout à l'heure de nouveaux produits vaudois, des fromages et de dessert offerts par l'École cantonale de fromagerie de Moudon, établissement officiel subventionné par l'Etat de Vaud, ainsi que des vins d'honneur gracieusement offerts par la commune de Lausanne.

Par leurs applaudissements, les convives montrent combien ils sont sensibles à ces délicates attentions.

M. Rossel, municipal, parle ensuite en ces termes:

«Messieurs, vous pourrez aujourd'hui vous délasser pendant quelques heures, vous qui avec une vie de soucis et de dur travail. Au

cours d'un voyage en Suisse, j'ai été particulièrement frappé lorsque mes yeux se sont tombés sur un exemplaire d'une petite carte indiquant les stations de séjour existant sur notre territoire. Tous ces petits points rouges m'ont donné d'une manière saisissante l'impression de la somme énorme de peines et de soucis éprouvés par tous ceux qui, de près ou de loin, comme propriétaires ou comme directeurs d'entreprises hôtelières, sont atteints par la crise qui a frappé votre industrie.

«C'est vous, Messieurs, qui, dans une large mesure, donnez à l'étranger l'idée de l'hospitalité helvétique. Mais vos efforts pour conserver le bon renom de l'hospitalité suisse s'accompagnent aujourd'hui d'inquiétudes multiples, surtout d'inquiétudes matérielles. Et cependant vous avez à cœur, malgré tout, de maintenir les traditions de haute conception de vos maisons et de votre personnel.

«Ceci m'amène à relever avec un intérêt particulier un mot de votre président, que j'ai entendu avec le plus grand plaisir. Il a parlé de la confiance réciproque qui doit exister entre les corporations professionnelles et les autorités. Je partage ce sentiment, mais je me permettrais d'ajouter une petite remarque: à la confiance réciproque, il ne faut pas oublier d'unir le maintien et le développement de l'esprit d'initiative. A cet esprit d'initiative qui a animé et inspiré vos travaux, Messieurs, vous devez déjà beaucoup. La sauvegarde, et jusqu'à un certain point le sauvetage de votre industrie, qui vous préoccupent et qui préoccupent aussi les autorités publiques et le pays, ne pourront être réalisés dans une certaine mesure que grâce à l'esprit d'initiative, à l'initiative privée. Puisse cette mesure être large.

«Messieurs, celui qui est constamment en forêt, dit-on, finit par ne plus voir la forêt. De même, dans les affaires publiques, la besogne quotidienne peut parfois faire perdre la juste notion, l'exacte vision des choses. Tout à l'heure, notre distingué Chef du Département de justice et police a fait allusion à des erreurs qui ont pu se commettre dans telle ou telle circonstance. Il y a eu d'autres erreurs encore. Par exemple, le coût de nos transports en chemins de fer est trop élevé. Des erreurs se constatent à notre frontière, où des chicaneries administratives détournent les automobiles de nos routes suisses. Faites la somme des mesures regrettables qui ont été prises, additionnez toutes ces erreurs:

vous éprouverez alors comme moi la crainte que nous ayons semé dans notre champ une ivraie qu'il est et qu'il sera difficile d'arracher.

«Vous instants sont comptés, Messieurs, et pourtant je ne voudrais pas vous laisser sur une note pessimiste. Si votre situation est pénible, si votre tâche est dure, je tiens à vous dire que dans la mesure où les autorités municipales le peuvent, elles vont au devant de vos désirs. Vous me permettez d'ajouter que les autorités de cette ville sont particulièrement heureuses de vous saluer ici. Je puis constater que le ciel bleu et le bleu Léman vous font fête aujourd'hui. J'apprends avec plaisir que vous allez visiter l'Exposition nationale d'art appliqué. C'est là encore une manifestation des efforts de la Suisse. Il faut le reconnaître: des efforts magnifiques se font chez nous dans tous les domaines. Vous en faites et d'autres en font. Ce n'est pas à dire qu'il n'y ait plus rien à perfectionner. Complions pour cela sur l'esprit d'initiative, auquel j'ajouterai l'esprit de critique. La critique est utile, si elle est faite en toute bonne foi et en toute sincérité, pourvu que l'on y mette de l'amabilité et de la courtoisie.

«Je porterai mon toast à la prospérité de votre Société et de ses institutions, à la prospérité de tous les tenants et aboutissants de l'hôtellerie, et en particulier à la prospérité de celle de vos sections qui est aujourd'hui, votre hôte.»

On entend encore l'un des vétérans de notre association, M. Fr. Weber, de Genève, et M. Emery, ancien Conseiller national à Montreux, qui souligne en termes heureux les grands mérites de la femme dans l'industrie hôtelière, surtout les mérites des épouses des propriétaires et des directeurs d'hôtels.

Pour compléter le cycle de nos langues nationales, M. Camenzind apporte, en italien le salut de nos collègues tessinois et M. Bossi, membre du Comité central, parle en romanche au nom de la Suisse ladine.

A 15 heures, le plus grand nombre des participants se rendent à Beaulieu pour visiter l'Exposition nationale d'art appliqué.

La journée du 30 juin à Lausanne a certainement produit la meilleure impression soit au point de vue du travail accompli, soit en ce qui concerne l'école professionnelle, soit en ce qui touche l'hospitalité parfaite de la capitale vaudoise et de nos aimables collègues de Lausanne et d'Ouchy.

Fête nationale du premier août.

Les sommes qui seront recueillies cette année par le Comité national pour la fête du 1^{er} août sont destinées par le Conseil fédéral à l'œuvre des bibliothèques populaires suisses.

Un bon livre est un ami fidèle. Donner son obole, à l'occasion de la fête nationale, en faveur de cette œuvre si utile pour le développement intellectuel et moral du peuple, c'est faire un acte de vrai patriotisme.

Membres de la grande famille hôtelière, le Comité d'action pour la fête nationale du 1^{er} août compte comme par le passé sur votre dévouée collaboration.

La subvention à la Fiduciaire.

Dans sa séance du 20 juin, le Conseil des Etats a délibéré sur l'arrêté concernant l'octroi d'une subvention de deux millions à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Le rapporteur de la commission, M. Isler (Argovie) expose les origines et le but de la Fiduciaire hôtelière, constituée le 12 septembre 1921 à Zurich. Deux moyens principaux sont mis en œuvre pour venir en aide à l'industrie hôtelière: une procédure concordataire spéciale et un assainissement financier impliquant un allègement des charges constituées par ses dettes. Cette aide est nécessaire, car il s'agit de remettre à flot une des industries les plus importantes du pays. Jus- qu'à présent, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, créée pour travailler à l'assainissement de l'industrie hôtelière, a dû borner presque exclusivement son activité à la défense des intérêts d'établissements hôteliers menacés par leurs créanciers. Elle s'est efforcée surtout, par ses pourparlers et par ses démarches, d'empêcher l'ouverture de faillites. Elle n'a pas été encore en mesure de faire face à sa tâche principale, à savoir l'assainissement proprement dit de la situation des entreprises dans la gêne, parce qu'elle manque de moyens suffisants. Il lui faut des subsides à fonds perdus. Les hôtels tombés dans une position difficile à cause de la guerre et sans qu'il y ait eu de leur faute doivent néanmoins être secourus et replacés sur une base économique plus solide, à la condition qu'ils soient reconnus viables. Les entreprises que l'enquête montera comme en tout cas condamnées devront être liquidées, afin de diminuer le nombre exagéré des hôtels en Suisse.

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a besoin d'une subvention d'au moins cinq millions, à employer exclusivement en conformité de l'art. 2 de ses statuts. Un million de subsides à fonds perdus serait destiné aux entreprises dont la situation peut ainsi être restaurée, deux millions seraient consacrés à des prêts non productifs d'intérêts et les deux millions restants à des prêts garantis et productifs d'intérêts. Ces intérêts serviraient en première ligne à couvrir le déficit d'exploitation de la Société fiduciaire, et seraient réservés à l'octroi de prêts productifs d'intérêts et garantis par des sûretés.

La commission se rend compte qu'en accordant la subvention demandée on ne sera pas encore au bout de l'action de secours à l'hôtellerie. Elle désire seulement que l'on procède avec toute la circonspection nécessaire. Il faudra veiller à une répartition équitable des crédits, ne pas subventionner des hôtels qui ne sont pas viables et concentrer les efforts sur les établissements qu'une aide financière peut remettre à flot.

Le Conseil fédéral a donné l'assurance que les opérations de la Fiduciaire seront surveillées, au nom de la Confédération, par des censeurs spécialisés. La commission recommande l'entrée en matière et la ratification de l'arrêté du Conseil fédéral.

La discussion est ouverte par M. Huber (Thurgovie). Il se demande si les moyens proposés pour venir en aide à l'hôtellerie sont vraiment les meilleurs. Si l'on croit à l'achèvement de la crise dans quelques années, ils peuvent être recommandables. Mais l'affaire prend un autre aspect si l'on recherche jusqu'au bout les causes réelles de la crise. En étudiant la question d'une manière approfondie, on acquiert le sentiment que la catastrophe survenue dans l'industrie hôtelière est telle qu'elle ne peut pas être réparée par de simples palliatifs. Le nombre des lits d'étrangers est absolument trop considérable en Suisse. On ne devrait pas secourir les entreprises qui, à la longue, ne pourront pas être sauvées. Beaucoup d'entreprises hôtelières se trouvent dans un cas pareil. Par contre, il y en a d'autres qui, inté- rieurement, sont encore saines, mais qui sont en- pendant en danger, c'est à celles-ci qu'il faut venir en aide. Ainsi des entreprises ayant une trop lourde charge d'intérêts et qui néanmoins ont tenu courageusement et honorablement jusqu'à présent méritent d'être secourues. L'orateur cite l'exemple d'un hôtelier qui doit payer un intérêt de 7½ % à une banque cantonale pour un prêt sur une hypothèque en premier rang.

La situation précaire de l'hôtellerie n'est pas due uniquement à l'absence de clientèle. L'appauvrissement général à une grande influence sur la situation. Les Suisses eux-mêmes évitent les grands hôtels pour séjourner dans les petites pensions. Ce phénomène est significatif. Il ne faudrait pas s'imaginer qu'une fois le change amélioré l'hôtellerie se retrouvera d'un jour à l'autre dans une situation favorable. Toutes ces considérations conseillent une grande prudence dans l'action de secours.

Néanmoins l'orateur recommande l'entrée en matière. Il aimerait seulement savoir si l'aide à l'hôtellerie dans le sens qu'il a indiqué est compatible avec les statuts de la Société fiduciaire. M. le Conseiller fédéral Schuepbach donne des explications rassurantes à ce sujet. Il s'agit ici d'une collaboration aux efforts énergiques des hôteliers eux-mêmes, lesquels ont pour but de porter des secours d'une manière judicieuse. On ne s'appliquera pas en sauvetage d'établissements en faillite. La surveillance de la Société fiduciaire est confiée à un conseil d'administration composé de spécialistes et qui est dégagé de toute influence bureaucratique. La suppression d'une par-

tie des intérêts échus facilitera considérablement les opérations de la Société. L'orateur se déclare convaincu que la fiduciaire réussira à sau- vager de la faillite des centaines d'hôteliers et à rendre service en même temps à des centaines de créanciers qui ont eux aussi à souffrir de la crise. On peut espérer du reste que celle-ci prendra fin dans un temps pas trop éloigné.

Les suggestions du précédent orateur seront prises en considération; mais il n'est pas possible d'introduire dans l'arrêté, comme cela a été demandé dans la commission, des dispositions concernant les salaires du personnel d'hôtel. L'arrêté n'a pas de portée générale. En imposant des obligations de ce genre aux hôtels subventionnés, obligations que les autres établissements n'auraient pas à remplir, on créerait des inégalités pour le personnel hôtelier lui-même. Il y a donc lieu de s'en tenir à cet égard aux conclusions de la commission.

M. Brügger (Grisons) tient à dissiper l'impression pessimiste produite par les paroles de M. Huber. L'hôtellerie n'est pas dans une situation désespérée. Il faut l'appuyer dans la mesure qu'elle livre avec une énergie admirable pour la vie économique du pays tout entier.

M. Hauser (Glaris) s'est d'avis que tout d'abord, dans chaque canton, les banques devraient abaisser le taux de l'intérêt en faveur des hôtels; la subvention fédérale viendrait ensuite.

M. Laely (Grisons) prend la défense des établissements financiers de son canton; ils adaptent leur taux d'intérêt à celui du marché mondial de l'argent et ne prennent sous ce rapport aucune position spéciale.

On passe à la votation. L'entrée en matière est acceptée par 28 voix contre une, celle de M. Risch (Appenzell).

Le projet d'arrêté présenté par le Conseil fédéral est ensuite adopté à l'unanimité.

Voici le texte de cet arrêté:

Article premier. — Il est alloué à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, dans le but de faciliter l'amélioration de la situation de l'industrie suisse hôtelière une subvention de 5 millions de francs. Le crédit nécessaire est ouvert au Conseil fédéral sur le compte capital.

Art. 2. — Il ne pourra être fait usage de cette somme que dans les limites énoncées par le § 2 des statuts de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Art. 3. — Le Conseil fédéral veille à ce que l'emploi de la subvention soit conforme à son but. Il fixe les conditions auxquelles des subsides sont alloués. Il peut exiger, en particulier, si les circonstances le justifient, que la région intéressée par l'action de secours participe à cette dernière.

Art. 4. — Le présent arrêté entre immédiatement en vigueur, comme n'étant pas d'une portée générale.

Le Conseil fédéral est chargé d'en assurer l'exécution.

Sociétés diverses

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie avise MM. les hôteliers qu'à partir du 1^{er} juillet ses bureaux sont transférés au 4^{me} étage du nouveau bâtiment de la Banque nationale à Zurich. Entrée latérale rue de la Bourse No 15. Téléphone: Schnitz 88.40. — Afin d'éviter des confusions à la poste, on est prié d'adresser la correspondance à la « Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie ».

La Fédération des banques cantonales de la Suisse a tenu le 21 juin une assemblée à Herisau. On a discuté longuement la question de la baisse du taux de l'intérêt. Les banques cantonales appuieront tous les efforts qui seront faits en ce sens. M. Scherz, directeur de la Banque cantonale de Berne a présenté un rapport détaillé sur la crise que subit l'hôtellerie suisse et sur les mesures prises par les institutions spéciales de la Confédération en vue de remettre à flot cette branche importante de notre vie économique nationale.

La Fédération suisse des négociants en vins a tenu le 17 juin à Berne son assemblée générale. Après avoir liquidé les affaires courantes, M. von Tobel, président central, a fait un exposé sur des questions professionnelles aux fins de discuter notamment l'adhésion qu'adoptera le commerce suisse des vins à l'égard du haut tarif douanier et vis-à-vis de l'impoit sur les boissons. Le Dr Schwarz a parlé de la fondation d'un bureau de renseignements et d'un bureau central d'encaissements pour les acheteurs en retard dans leurs paiements, ainsi que de l'institution de cours techniques pour les voyageurs de commerce en vins. L'assemblée a décidé la mise en application de ces innovations.

La Fédération suisse des pâtisseries a tenu sa trente-quatrième assemblée générale les 6 et 7 juin. Environ deux cents membres étaient présents. Le comité central et son président, M. Heinrich Metzger (Zurich) ont été réélus. L'assemblée a décidé d'ajourner sa décision sur le projet de création d'une « Académie des pâtisseries ». La subvention proposée de la Caisse centrale pour l'école de décoration n'a pas été approuvée. La question de l'assurance collective de la Fédéra-

tion contre la maladie a été ajournée également, cette question n'étant pas encore mûre. La prochaine assemblée générale aura lieu à Lugano. La coopérative d'achat de la Fédération des pâtisseries a siégé ensuite sous la présidence de M. Speiser (Bâle). Le produit net du dernier exercice annuel est de 48.000 francs. Le dividende a été fixé à 4 %.

L'assemblée des actionnaires de M. O. B. L'assemblée générale des actionnaires de la compagnie du chemin de fer Montreux-Obcrland bernois, réunie le 14 juin à Montreux, sous la présidence de M. Emery, ancien conseiller national, président du conseil d'administration, et à laquelle étaient présents 27 actionnaires, porteurs ou représentants de 10.900 actions, a approuvé les comptes et le bilan au 31 décembre 1921, donné décharge au conseil d'administration de sa gestion et aux contrôleurs de leur mandat. L'assemblée a entendu lecture du rapport du conseil d'administration sur le projet de concordat, sur le résultat des assemblées des actionnaires de première classe et des obligataires du 8 mai dernier. Elle a adressé à la presse suisse l'expression de sa reconnaissance pour avoir, dans une large mesure, par la publication de communiqués, contribué à réunir pour les assemblées du 8 mai un nombre d'actions et d'obligations suffisant pour se prononcer sur la reorganisation financière. Une assemblée générale extraordinaire qui a suivi a approuvé les modifications des statuts rendues nécessaires par la modification du capital-actions.

L'assemblée générale du «Pro Lemano» a eu lieu le 10 juin dans la grande salle du restaurant des Deux-Gares à Lausanne. Une cinquantaine de membres étaient présents. En ouvrant la séance, M. L. C. Michaud, président, a rappelé avec émotion le décès de M. Charles Genillard, président fondateur du «Pro Lemano», et prié l'assemblée de se lever pour honorer sa mémoire. M. G. Chaudet, directeur de l'Association, a donné ensuite lecture du rapport annuel du comité sur l'activité, durant l'exercice 1921-22, du «Pro Lemano», dont les trois services: 1. Compagnies de transport, 2. Hôtellerie et tourisme, 3. Industries, commerces, instituts, pensionnats, cliniques, etc., se sont beaucoup développés. Les comptes et le bilan ont été approuvés ainsi que le budget pour 1922, qui prévoit un total de dépenses de 67.300 fr. D'importantes modifications ont été apportées aux statuts; le comité de direction est porté de 7 à 11 membres; en outre, l'article 5 nouveau prévoit qu'il n'est plus nécessaire, pour faire partie de l'Association, d'être ressortissant d'un pays membre de la S. D. N., comme c'était le cas jusqu'ici. Afin que toutes les régions de la Suisse romande soient équitablement représentées dans le conseil d'administration, il est procédé à la nomination de sept nouveaux membres de ce conseil: MM. A. Freymond, syndic de Lausanne, Dr Gustave Kraff, Lausanne, J. Schaud, industriel à Montreux, L. Gillieron, directeur de la Société de banque suisse, Genève, Dr Vuilleumier à Montreux, X. Rémy, directeur des C. E. G., à Bulle, R. Kluser, hôtelier, à Marligny. Le comité de direction, qui est l'organe exécutif de l'Association, est constitué comme suit pour une nouvelle période de trois ans: MM. L. C. Michaud, directeur B. G. V. C., à Bex, président; J. Schaud, industriel à Montreux, vice-président; A. Steiner, directeur général du Lausanne-Palace, Trésorier; Ch. Rochat, directeur des Tramways genevois, à Genève, Th. Exhenry, directeur du Grand-Hôtel de la Dent-du-Midi, à Champéry, P. Trachsel, secrétaire général de l'Association des intérêts de Genève, C. E. Mallard, directeur de la S. A. Helvetica, Vevey, A. Frey-Marlin, directeur de la S. A. des hôtels Berthod, Château-d'Oex, A. Freymond, syndic de Lausanne, Dr Gustave Kraff, à Lausanne, et L. Gillieron, directeur de la Société de banque suisse, à Genève, membres.

Questions professionnelles

Un nouveau danger pour l'industrie hôtelière. L'avant-projet de loi fédérale sur la circulation des automobiles et des cycles oblige les automobilistes étrangers excursionnant en Suisse à s'assurer, même s'ils ont déjà contracté chez eux une telle assurance contre la responsabilité civile. A ce sujet, le secrétaire du plus important groupe- ment anglais d'automobilistes écrit qu'il espère que les efforts faits en Suisse pour combattre cet article du projet de loi seront couronnés de succès. Ce serait, dit-il, un désastre pour le tourisme automobile et l'industrie hôtelière suisses si le projet était adopté. Une loi analogue existait depuis quelque temps au Danemark. Mais ses mauvais effets n'y sont pas aussi sensibles qu'ils le seraient dans le pays si essentiellement touristique qu'est la Suisse.

Passaports français pour l'étranger. Suivant une note publiée dans la presse française, les préfets des départements de la frontière signa- lent que chaque année de nombreuses per- sonnes venues de l'intérieur de la France et en villégiature dans ces départements y sollicitent la délivrance de passeports pour aller à l'étranger. Ces touristes étant inconnus des autorités locales, une enquête est nécessaire auprès des autorités du département où résident les intéressés, ce qui provoque des retards et des récriminations. Pour éviter ces inconvénients, et même un refus de

passaport, on recommande aux touristes de se munir de passeports dans leur département de domicile. — Nous attirons sur cette note l'attention des hôteliers suisses. En répondant aux demandes d'informations de personnes françaises désirant faire un séjour en Suisse, il serait bon de leur rappeler cette disposition, qui peut retarder et même empêcher complètement leur entrée en Suisse.

Informations économiques

Le nombre indice de l'Office du travail. D'après le service de statistique de l'Office fédéral du Travail, l'index du coût de la vie était de 153 au 1^{er} mai, contre 162 au 1^{er} avril. Pendant le mois d'avril les prix des denrées alimentaires ont subi un recul de 5 à 6 %. Pour le lait et les produits laitiers la diminution est de 11 à 12 %. Le prix des œufs a diminué de 6 %, celui du pain de 4 %, celui de la graisse de 3 % et celui de la viande de 1 %. Seuls les prix du café, du sucre et des pommes de terre sont restés stationnaires.

Voici de la monnaie. Le Département fédéral des finances signale qu'on constate, depuis quelques mois, une très forte rentrée de monnaie divisionnaire suisse d'argent. Afin d'augmenter la circulation des pièces de 1 et de 2 francs, l'ordie a été donné aux caisses des C. F. F., conformément au désir du Département des finances, de retenir désormais les billets de 5 francs qu'elles recevront et de rendre plutôt, dans la mesure du possible, de ces pièces divisionnaires. Les par- ticularités sont tenus de les accepter jusqu'à concurrence de 50 francs par paiement.

La baisse du coût de la vie. D'après un inté- ressant rapport de l'Union centrale des associa- tions patronales suisses, le coût de la vie en Suisse a baissé de 6,4 % du 1^{er} janvier au 1^{er} avril. Cette réduction est due principalement à la diminution du prix du lait et des produits lai- tiers, du sucre, des œufs et de la viande de porc. Le renchérissement du coût de l'existence était, au 1^{er} avril, de 67 % par rapport au 1^{er} juillet 1921. Par rapport au 1^{er} octobre 1920 — époque du renchérissement maximum — la baisse a atteint actuellement 25 %. Pendant les mois d'avril et de mai, la tendance à la baisse s'est encore accentuée et atteint actuellement vraisem- blablement le 27 % avec un coefficient de ren- chérissement de 63 % dans les villes et 58 % à la campagne.

Nouvelles diverses

A Berne. Pendant le mois de mai, 11.183 voya- geurs sont descendus dans les hôtels de Berne, contre 13.640 en mai 1921.

France-Espagne. Par décret ministériel en date du 1^{er} juin, les visas consulaires pour les passeports sont abolis réciproquement en France et en Espagne. Les passeports restent seuls obli- gatoires. Leur coût est de six francs.

Les Américains s'embarquent. Suivant une nouvelle d'agence, dix mille Américains se sont embarqués le 10 juin à New-York à destination de l'Europe. Un pareil chiffre n'avait jamais été atteint. — Puisse cette information être exacte et se répéter souvent.

Château-d'Oex. M. J. Sauvy-Duperluis, tenan- cier de l'hôtel-de-Ville de Château-d'Oex, s'est rendu acquiescer de l'hôtel de l'Ours, situé dans la même localité et appartenant auparavant à une société anonyme. L'entrée en possession aura lieu le premier juillet.

Une clientèle nouvelle. Les journaux français signalent que certains ouvriers, d'origine anglaise, très nombreux paraît-il, se transforment volon- tiers en touristes «à la valise» et envahissent les hôtels du Tyrol et du Vorarlberg, où leur shilling vaut 1500 couronnes. Le chômage combiné avec une villégiature, c'est parfait.

Est ce vrai? Le «New-York Herald» estime à 150.000 le nombre des passagers qui, depuis janvier, ont quitté New-York à destination de l'Eu- rope. — D'autre part, suivant une statistique amé- ricaine publiée par la «Chicago Tribune», 85 pa- quebots ont quitté ou vont quitter en juin les ports américains ou canadiens à destination de l'Eu- rope. La plupart ont toutes leurs places occupées ou retenues.

Genève. Statistique de la fréquentation des hôtels et des pensions en mai 1922: Suisse 3924 personnes, France 1236, Elais-Linis 547, Grande-Bretagne 441, Allemagne 216, Italie 211, Espagne 172, Hollande 147, Belgique 112, Suède 70, Danemark 65, Japon 57, Pologne 54, Autriche 44, Russie 43, Grèce 35, Tchécoslovaquie 31, Argentine 31, Turquie 21; autres Etats de l'Europe 105, de l'A- mérique 71, de l'Asie 48; Elais divers de l'Afrique 20, Australie 10. — Total 7731 personnes.

Contrôle des étrangers. Au Conseil des Etats, au cours de l'examen des deux derniers rapports de neutralité, la commission a proposé d'approu- ver ces rapports en ce qui concerne les mesures de police et de décider le maintien de l'ordonnance du 27 novembre 1921 sur le contrôle des étran- gers. — M. Bertoni (Tessin) a protesté contre les

restrictions encore existantes en ce qui concerne l'entrée en Suisse des étrangers. — Néanmoins les propositions de la commission ont été adoptées.

Le bureau des passeports allemands à Lausanne supprimé. Le ministère allemand des affaires étrangères vient de notifier que le bureau des passeports allemands de Lausanne sera supprimé pour des raisons d'économie. On sait que le consulat allemand dans cette localité avait suspendu son activité en avril 1920. Les travaux de ce bureau seront transférés au consulat allemand de Genève, qui s'occupera de la délivrance des passeports pour les quatre cantons de Genève, Vaud, Neuchâtel et Valais.

Hollande-Italie. Depuis le 17 juin, le visa des passeports est aboli réciproquement en Hollande et en Italie; le passeport est seul nécessaire. Il est curieux de constater que les Belges, alliés de l'Italie pendant la guerre, ne jouissent pas encore de la même faveur. — Depuis le 15 juin, les Pays-Bas ont doublé le tarif du visa pour les étrangers, qui s'obtient au Bureau des passeports de l'Etat à La Haye. Le visa coûte actuellement six florins ou lieu de trois.

Des journalistes italiens en Engadine. Si-Moritz a reçu dernièrement la visite d'une vingtaine de journalistes italiens attachés aux journaux les plus importants de la Péninsule. Arrivés de Milan à Chiavenna de Bergell, ils ont été reçus à Melioja par la veuve de Giovanni Segantini, qui leur a offert le thé. Puis ils ont dîné au Kulturne des hôtels des passeports de l'Etat à La Haye. Le visa coûte actuellement six florins ou lieu de trois.

Les passeports. Le Département fédéral de justice et la police communique ce qui suit: «En vertu d'un accord qui vient d'être conclu entre la Suisse et la Norvège, le visa des passeports sera supprimé à partir du 1er juillet 1922 pour les ressortissants suisses et norvégiens. Il sera toutefois maintenu pour les Norvégiens qui désirent venir en Suisse pour y prendre du travail et réciproquement pour les Suisses qui se rendront en territoire norvégien dans la même intention. — «Aux termes d'une récente communication officielle, tout étranger peut pénétrer sur le territoire de la République de Cuba sans passeport et sans autre document analogue.»

La taxe de séjour en Italie. Suivant le «New-York Herald», les touristes, les hôteliers et les commerçants saluent avec joie la suppression de la taxe de séjour de 10% de la note d'hôtel prélevée sur les voyageurs en visite à Rome. La taxe avait été décrétée à la suite d'une campagne des socialistes du conseil municipal, qui la considéraient comme un moyen de couvrir le déficit du budget. La Chambre de commerce, l'Association pour le tourisme et plusieurs autres organisations avaient présenté une pétition au conseil municipal en vue de faire rapporter cette mesure; leurs réclamations ont fini par aboutir. Des projets d'introduction de la taxe de séjour sont vivement combattus dans plusieurs autres villes italiennes.

Cours de vacances à l'université de Genève. Ces cours, qui auront lieu prochainement à Genève de nombreux étudiants du pays et de l'étranger, sont organisés par les facultés de lettres, de droit et de sciences économiques et sociales. De-

puis 1892, ils étaient consacrés chaque année à l'étude théorique et pratique de la langue française. Cette année, on ajoute à ce programme l'étude de questions internationales contemporaines. Des conférences seront données par des professeurs distingués de Genève, de la Suisse et même de l'étranger. L'étude théorique et pratique du français comprendra des cours et des conférences de littérature, de grammaire, de phonétique et de stylistique, ainsi que des exercices par petits groupes de conversation, de diction et de composition. De nombreuses promenades et excursions sont prévues au programme, entre autres un voyage à Zermatt. Les sports ne seront pas oubliés, ni les distractions artistiques.

La coupe Gordon-Bennell. Le moment approche où aura lieu à Genève cette grande manifestation sportive internationale. L'hôtelier suisse y est considérablement intéressé à cause du grand concours de visiteurs qu'elle ne manquera pas d'attirer. Quant à l'hôtelier genevois, inutile de relever quelle sera la première à y trouver son compte. Pour se faire une idée de l'importance de la grande épreuve aéronautique au point de vue touristique, il faut se reporter à la manifestation semblable qui eut lieu à Zurich en 1909. Longtemps auparavant déjà, la foule des visiteurs était telle à Zurich qu'il était devenu difficile d'y trouver une chambre. Les trains spéciaux transportèrent 62.144 voyageurs dans le rayon local et 93.388 voyageurs dans le rayon de Baden. Les trains ordinaires transportèrent 189.532 personnes. Les tramways zurichois délivrèrent 374.102 billets. Il y avait plus de 200.000 spectateurs dans l'immeuble enclos réservé au public. Espérons que l'affluence des visiteurs ne sera pas moindre en 1922 à Genève.

Trafic

La douane de St-Moritz. La Direction générale des douanes suisses a décidé d'ouvrir à partir du 15 juillet et jusqu'au 15 septembre l'office douanier à la gare de St-Moritz (Engadine).

Fausse pièces d'un franc. De fausses pièces de 1 fr. au millésime de 1907 et assez bien confectionnées circulent depuis un certain temps à Zurich. En les examinant plus attentivement on constate cependant quelques défauts de frappe. Elles sont en argent au 800 millièmes et sont confectionnées au moyen d'un coin contrefait.

Wagons-restaurants sur le M. O. B. Le service de wagon-restaurant qui, comme on le sait, a été supprimé depuis 1915, a recommencé le 15 courant. Ces wagons-restaurants circulent dans les trains 51 (entre Les Avants et Schönried) et 50 (entre Schönried et Montreux). Ils sont accessibles aux voyageurs des trois classes de voitures sans surtaxe aucune.

Les lettres insuffisamment affranchies. — A la suite d'une décision du congrès postal universel de Madrid, la direction générale des postes a fixé à 25 centimes la taxe à payer à la réception d'envois de la poste aux lettres insuffisamment affranchies, en provenance de l'étranger. En règle générale, la taxe à payer correspond au double de l'insuffisance d'affranchissement.

La couronne autrichienne n'a pas cessé d'être comptée par les banques suisses au cours du jour.

Le cours de la couronne s'est très sensiblement amélioré ces jours derniers. La décision prise par une administration privée de chemins de fer suisses de refuser les billets de banque autrichiens doit reposer sur une erreur. Ainsi que l'apprend la Légation autrichienne, cette décision sera révisée.

Navigation aérienne. L'Office fédéral aérien communique que le Conseil fédéral a approuvé et ratifié la convention signée à Bruxelles et portant réglementation de la navigation aérienne entre la Suisse et la Belgique. Cette convention est identique, à part quelques détails sans importance, à la convention que la Suisse a déjà passée avec l'Angleterre, la France et l'Allemagne. Des pourparlers sont en cours avec la Hollande pour la conclusion d'une convention semblable.

Genève-Moscou en 36 heures. On mande de Berne au «Journal de Genève»: La direction des postes allemandes vient de communiquer à Berne la très intéressante nouvelle que le service postal Genève-Nuremberg va être, dès ces prochains jours, prolongé jusqu'à Moscou. Le service quotidien Genève-Nuremberg ne sera pas modifié, mais deux fois par semaine le courrier aérien prendra les plus pour Moscou. L'horaire sera le suivant: Départ de Genève les mercredi et samedi, à 7 h. 30. Arrivée à Berlin, à 15 h. 55. Départ des plus par chemin de fer à 18 h. 55. Arrivée à Koenigsberg le lendemain matin à 6 h. 24. Chargement à bord d'un avion germano-russe qui partira à 8 h. 30 pour arriver avec une escale, non encore fixée, à 19 h. 15 à Moscou. Les envois feront ainsi le trajet en 36 heures, alors qu'il fallait six jours par la voie ordinaire. Les taxes relatives aux voyageurs et aux colis ne sont pas encore fixées; quant aux lettres jusqu'à 20 grammes à destination de Moscou, elles seront taxées d'un supplément de 25 centimes. Des démarches sont en cours pour obtenir la correspondance, de Nuremberg avec Copenhague, Prague, Varsovie et Budapest.

Tourisme

Un bon exemple est donné aux grands cantons par le gouvernement du petit Etat de Nidwald, qui vient d'abroger l'arrêté interdisant la circulation des automobiles pendant toute l'année, le dimanche, de 12^h à 24 h., et de réduire de 50% la taxe prélevée pour le contrôle de la circulation automobile. Cette mesure progressive témoigne d'une sensible détente dans les sentiments des populations à l'égard du tourisme automobile. Les courses postales automobiles font beaucoup, dans ce domaine, pour éclairer le public.

Souricière sans succès. Le Touring Club suisse joue parfois de bons tours à la police. Averti un de ces derniers jours que la brigade volante de la police vaudoise avait organisé une souricière à Saint-Prex, le Touring Club fit immédiatement installer deux postes, l'un à Morges, l'autre à l'Ouest de Saint-Prex, qui invitèrent près de 140 automobilistes à circuler à une allure très modérée en traversant l'agglomération. Les touristes suisses et étrangers ont apprécié vivement cette mesure, mais la police, moins heureuse, n'a réussi à dresser de toute la journée aucun procès-verbal de contravention.

Les auto-cars du P.-L.-M. à Genève. Un service intensif d'auto-cars avait été préparé pour

la saison d'été par la compagnie P.-L.-M avec Genève comme point terminus. Il devait fonctionner déjà à partir du 15 juin; mais les douanes suisses refusèrent de laisser pénétrer les autobus, qui cependant devaient amener de nombreux touristes à Genève, sans leur faire payer des droits de douane fort élevés. Les services du P.-L.-M. allaient renoncer à leur projet, quand l'Association des intérêts de Genève et M. le conseiller national de Rabours intervint auprès des autorités fédérales. MM. Haab et Musy, montrant qu'ils comprennent mieux que M. Le-bureau les intérêts du pays au point de vue touristique, s'efforcèrent de donner satisfaction à la requête présentée. La question avait été portée également devant le Conseil d'Etat de Genève.

Légations et consulats

Consulat de Nicaragua à Genève. M. A. Solite a été reconnu provisoirement par le Conseil fédéral en qualité de consul de Nicaragua à Genève.

La Suisse à Lisbonne. Le Conseil fédéral annonce que le gouvernement portugais a accordé l'exequatur à M. Emile Strassler, de Lüsiburg (St-Gall), nommé consul général de Suisse à Lisbonne.

Suisse-Hollande-Argentine. Le «Bund» annonce que M. de Pury, ministre de Suisse à Buenos-Aires, serait transféré à La Haye. Il serait remplacé en Argentine par M. Egger, conseiller de légation à Berne.

Suisse-Suède. M. A. J. P. de Adlercreutz, ministre de Suède à Berne, a été nommé à La Haye. Les affaires de la légation de Suède à Berne seront provisoirement gérées par le premier secrétaire, M. de Montgommery.

Boîte aux lettres de la Rédaction

Le manque de place nous a contraints de retarder la publication de la plupart des informations ci-dessus, qui n'ont pu paraître dans notre dernier numéro. Nos lecteurs voudront bien nous excuser si notre menu n'est plus de première fraîcheur.

Distribution de la „Revue Suisse des Hôtels“

Nous avons reçu de nouveau plusieurs réclamations concernant la distribution tardive de notre journal. Ces retards doivent être causés par des irrégularités commises dans les bureaux des hôtels chargés de la réception du courrier. Nous invitons Messieurs les Directeurs à y remédier en donnant à leur bureau des instructions en conséquence et en exerçant un contrôle sur leur personnel. Dans les cas douteux, il est facile du reste de vérifier l'exactitude de la liste des destinataires du journal au bureau de poste qui desservit l'hôtel.

L'Administration de la «Revue suisse des Hôtels»

In jede gutgeführte Hotelküche
gehört ein elektrischer
„SALVIS“ GRILL
Vorzüglich bewährter Apparat
Einfach - Bequem - Billig



Herr A. M. in Montana schreibt uns:
„J'ai l'avantage de vous communiquer que le grill électrique de la Maison „Salvis“ de Lucerne me donne entière satisfaction et que je puis le recommander comme l'appareil le plus parfait, pour les viandes à griller. Il chauffe très vite et en quelques minutes la viande est à point. Il me faut rarement plus d'un quart d'heure pour préparer les entrecôtes grillées pour toute la maison“.

Aus einem Briefe von Herrn A. Z., Lugano:
„Wie Ihnen bereits besätigt, sind wir mit den beiden von Ihnen gelieferten Grills in jeder Hinsicht zufrieden. Unser langjähriger Küchenchef, der vordem mit Holzkohलगrills arbeiten musste, möchte nicht um alles zu dem letzteren zurückkehren. Ich gebe zu, dass es Liebhaber von Grillade gibt, die von Holzkohlen angebranntes Fleisch lieber essen, weil sie an den angebrannten Fleischgeschmack gewöhnt sind. Dagegen gibt es Grill-Sachen, die auf Ihrem elektrischen Grill entschieden besser werden, oder die sich auf Holzkohलगrills überhaupt nicht zubereiten lassen. Unser H. Chef-Saucier, der im Winter im Kurhaus in Davos ist, woselbst auch einer Ihrer elektrischen Grills aufgestellt ist, konstatierte mir gleichfalls die Vorzüge Ihres Apparates“.

Verlangen Sie Prospekte und weitere Referenzen. Lieferungen durch sämtliche Elektrizitätswerke und Installationsfirmen oder direkt durch
„SALVIS“
Fabrik elektr. Koch- und Heizapparate
LUZERN
2529

Verlangen Sie kostenlos Musterofferte über unsere
Füll-Artikel RAHMCORNETS
RAHMROLLEN
GLACESCHALEN
zu Fruchteis ist das ausserlesendste Gebäck
ORIG. ZÜRCHERHÜPPEN
Gebr. W. W. Hug, Spezialhaus I. Ranges.
Telephon Hott. 6729, Zürich 7, Eidmattstrasse 19
277

PRIMA SEIFEN, SCHMIERSEIFEN, SEIFENMEHL, KOCHSEIFE, SEIFENNUDELN
SPEZIAL-SEIFEN
für die feinste wie schmutzigste Wäsche
ROST- UND TINTENFLECKENWASSER, BODENPRÄPARATE, liefern in vorzüglicher Qualität
KELLER & CIE.
CHEMISCHE FABRIK
STALDEN I. E.
2466

IHRER KOCHES RECHTE HAND

Ihr Küchenchef macht täglich von neuem die Erfahrung, dass er mehr denn je an Liebig Fleisch-Extrakt festhalten muss. Gleich einer Flut stürmen von allen Seiten die Anpreisungen von Präparaten mit ähnlicher Zweckbestimmung auf ihn ein. Nicht immer ist er, zu Ihrem eigenen Schaden, standhaft genug, diesen Lockungen zu widerstehen. Die Cie. Liebig darf das Lob für sich in Anspruch nehmen, der Küche das Mustermittel erhalten zu haben. Was Fleisch-Extrakt Liebig im ersten Jahre seiner fabrikmässigen Herstellung vor fast 50 Jahren war, ist er auch heute noch:

EIN NATURPRODUKT VON UNERREICHTER QUALITÄT

245

Küchenmaschinen
Hand und Kraft bei
Gebr. Schwabenland, Zürich
282

Layton

**Oeufs congelés
Oeufs granulés**



John Layton & Co Ltd.
Représentation Générale pour la Suisse
11, Rue du Port
GENÈVE
202
Téléphone Staud 18.79 — Télégramme Frigidator

Vous tous, Messieurs, qui avez des appareils W.C. qui „boitent“ des rouleaux qui „filent“ trop vite, du papier qui „côte“ trop cher, pourquoi vous irriter contre ce gaspillage? Notre appareil, à l'essai, réduira ces faux-frais au minimum.

Pourquoi hésiter? Avec plaisir à votre service.

GETSCHEL & Co., LA CHAUX-DE-FONDS.

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in **MOBILIAR** für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibüls etc.

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

Praktische Rezeptenbücher
(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.

GERANT

(Küchendeck) mit tüchtiger Frau, z. Z. in grossem Betriebe tätig, sucht Leitung eines Hotels, Kurhauses oder Sanatoriums. Zentralbureau bevorzugt. Offerten gefl. unter L. R. 2252 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Selbsttätiger Feuermelder!

Unentbehrlich im Hotelbetriebe
Wrede & Co., Freiburg/B.

Keine Installationskosten. — Ein Stück Feuermelder Fr. 2.50 franko durch den Generalvertreter für die Schweiz: **Johann Schorn, Dir. Bedwede, St. Moritz.** Postcheck-Konto X 1046. Wiederverkäufer gesucht. 2432

Grosser Preisabschlag

auf allen **Billard-Zubehören** wie:
Billard-Tücher u. Billard-Banden, Billard-Queues und Kugeln etc.

Höfl. empfiehlt sich: **Fr. Baerliwyl, Billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich.**

Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

für jedes Gewerbe stationär u. transportabel.

Kühlschränke „Frigo“

für Hotels, Metzgereien, Bäckereien - Konditoreien, Lebensmittel - Anstalten, Brauereien, Wäld., Geflügelhandlungen etc. - Anlagen zu besichtigen bei **FR. LUTZ, Kältemaschinen, ZÜRICH II, Tödi-strasse 52.**

SPEZIALITÄT:
Konditorei-Glace-Anlagen, Chocolate-Kälte-Anlagen

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Angestelltes-Café Fr. 2.40 per Kg.
Restaurants-Mischung 2.80
Hotel-Mischung 3.40
Fremde-Mischung 4.00
Menado-Mischung 4.60
Mocca pur 5.20

Cee-Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 5.50 und 6.50
Endur-Cee, indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.00
Bordeaux- und Walliser Spezial-Weine, offen und in Flaschen. Etc. etc. — Verlangen Sie Preis-Courant.

ED. WIDMER, ZÜRICH
Heringstrasse 17. — Telefon: Hottingen 2950
Genussmittel-Importation - Kaffee-Gross-Rösterei.

Persil Henkel

Das selbsttätige Waschmittel spart Zeit, Kohle & Geld!

MELFOR

Sie werden staunen was Ihre Gäste sagen

wenn Sie den Salat und Speisen in Zukunft nur noch mit „Melfor“, welcher aus aromatischen Kräutern und Honigzucker hergestellt, zubereiten. „Melfor“ ist sehr ausgiebig im Gebrauch und spart das Öl. „Melfor“ ist Magen- und Darmkranken sehr zu empfehlen und der Grundes liegt „Melfor“ weil er eine pikante aromatische Würze ist. Täglich gehen Zeugnisse von ersten Hotels und Restaurants ein, verlangen Sie diese in Prospekt mit einem Gratis-Muster.

Schweiz. Speise-Essig-Fabrik „Melfor“ Aarau.

Ihren Gästen zuliebe

versorgen Sie sich mit Gri-Gri, dem neuen Biscuit, hergestellt nach skandinavischem Rezept. Der eigenartige Wohlgeschmack macht es sowohl für Herren als auch für Damen sehr beliebt. Für Hotels und Restaurants führen wir eine Spezialpackung. Verlangen Sie Muster.

Gaillard, Schweiz. Kinder-mehlfabrik Belp (Bern).

J. COTTINELLI CHUR

VELTLINER

OFFEN @ IN FLASCHEN

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

Leistungsfähiges Versand-Metzgerei-Geschäft

mit guten Zugverbindungen, wünscht mit Hotels, Pensionen und Anstalten in Verbindung zu treten, zwecks Abnahme von **Nierstücken - Stoizen - Suppenfleisch** oder ganze Viertel von la. Ochsen und Rindern.

Ganze und halbe Käiber - Kalbsstolzen Kalbscarré - Kalbsbrüste

Alles von nur hiesigen prima Tieren zu sehr vorteilhaften Preisen. Anfragen befördert unter Chiffre **S. N. 274** die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger N° 26

Schluss der Inseratannahme: Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . . Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederhol. . . 2.— 3.— 4.— 5.—
Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Aide de cuisine ler et demandé de suite. Place à l'année. Offres à l'Hotel Richemond, Genève. (1593)

Chef de cuisine sparsamer, tüchtiger, erfahrener Arbeiter zum sofortigen Eintritt in ein kleines Berghotel der Zentral-schweiz gesucht. Chiffre 1499

Gesucht: tüchtiger, selbständiger **Küchenschef** für Saison-eventuell Jahresstelle, sowie tüchtige **Saaltöchter** als alleing. **Karlens Sturz, Arosa.** (1486)

Gesucht zu sofortigen Eintritt **1 Sekretär-Aide-réception** und **1 Etagen-Gouvernante**. Offerten mit Zeugnis-schriften an **Pulaco Hotel & Natanael, Wengen.** (1507)

Gesucht: Junger, kräftiger **Allen-Portier**, wenn möglich deutsch und italienisch sprechend, sowie **Commis** für die Küche. Offerten mit Zeugnissen und Photo an **Hotel Brocco et Poste, San Bernardino (Grisons).** (1504)

Gesucht per sofort tüchtige **Zimmermädchen** und ein **Mädchen** für Küchenhilfe, das kochen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Erholungsheim „Sargholz“, Arlesheim.** (611)

Gesucht in Jahresstellung mit Eintritt per 1. Juli: **1 tüchtiger Etagen-Portier, 1 Saalheerlicher.** Chiffre 1500

Gouvernante d'étage, expérimentée est demandée par hôtel de 1er ordre à Lausanne. Offres avec références, photographie et prétention sous Chiffre 1505

Gouvernante générale. On demande de suite gouvernante générale expérimentée pour sanatorium anglais dans la Suisse romande, connaissant anglais, français et allemand pour aider dans la correspondance. Bonnes références exigées. Chiffre 1446

Hotelsekretärin, erste Klasse, gesucht. Eintritt sofort. Offerten erbeten an **Postfach 20108, Zermatt.** (1502)

Küchenschef, selbständig, tüchtig und sparsam, für sofort in Sanatorium mit kleiner Patientenzahl gesucht. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Postfach 85, Davos-Boo.** (1506)

Sekretär-Kassier, zu sofortigen Eintritt nach Como, für erstes Hotel am Platz gesucht. Jüngere Kraft mit etwas italienischen Sprachkenntnissen. Offerten mit Referenzen, Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre 1501

Stellengesuche - Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Schweiz Ausland
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— Fr. 3.— Fr. 4.—
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich, Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Aide secrétaire. Fils d'hôtelier, 22 ans, désinant se perfectionner dans la branche hôtelière, cherche place d'aide-secrétaire ou autre emploi similaire, dans un hôtel de la Suisse romande ou Tessin, parle français et allemand. Chiffre 282

Bureau-Stelle. Arbeitsfreudiges, gebildetes Fräulein sucht über Sommer-Stelle für Bureau in einem Hotel gegen freie Verpflegung. Offerten unter Chiffre **Z 115** Ch. erbeten an **Rudolf Mosse, Chur.** (Zog Ch 115) [265]

Bureaufräulein, Französisch, Deutsch, mit guten Zeugnissen, und Referenzen, sucht Vertrauensposten, Stütze der Hauswirtsch. Würde auch am Buffet mitarbeiten. Chiffre 275

Chef de réception (D.-Kassier), im Besitze von lang-jährigen, besten Zeugnissen erstklassiger Häuser, sucht Engagement. **4 Hauptsprachen, flottes Correspondent, gewandt im Abschluss von Arrangements, sehr gut repräsentierend. Erste Referenzen.** Chiffre 265

Directeur-Chef de Réception, pendant 5 ans directeur propriétaire d'une maison de 60 lits, cherche place dans maison de moyenne grandeur. Bien au courant des langues, connaissance à fond de la partie hôtelière et commerciale. Prétentions modestes. Bonnes références. Chiffre 239

Directeur, hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigant hôtel à Evian, désireux d'être en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possédant relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 185

Direktion eines gutgehenden Hauses sucht tüchtiger, bestempfehlener Fachmann, mit prima Ausweisen über Fähigkeiten, Antritt auf Herbst oder Winter. Chiffre 264

Directrice, Fräulein, der 4 Hauptsprachen mächtig, im Hotel-wesen bewandert, sucht Stelle für Wintersaison im Ausland oder Schweiz als Directrice, Réception oder Gouvernante. Chiffre 261

Leitung eines Hotels von 30 bis 50 Betten für den Winter gesucht. Spätere Pacht beabsichtigt. Chiffre 178

Sekretär, Junger Mann, 20 Jahre, mit 3jähriger kaufm. Lehrzeit (Diplom) und Büropraxis, gegenwärtig als Portier-Conducteur tätig, sucht Stelle als Hotelsekretär. Deutsch und Französisch und gute Kenntnisse im Englischen. In Zeugnisse und Referenzen. Eintritt 1. Juli oder später. Chiffre 25

Sekretär-Kassier, geb. 71, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und zumeist Englisch, sucht Stelle in mittlerem Haus-mässige Ansprüche. Gefällige Offerten an **Huguenmacher, Lenzeneunforn (Thurgau).** (232)

Sekretärin, junge, intelligente Zürcherin, mit 3jähriger Handelschulbildung, mit prima Zeugnissen und Diplom, bilanzsicher, guten Kenntnissen der französischen, englischen und italienischen Sprache, perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, sucht Engagement in erstklassigem Hotel der französischen Schweiz. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 252

Salle & Restaurant

Oberkellner sucht für sofort Engagement in Bahnhofrestaurant oder Konzertcafé in der deutschen Schweiz. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 280

Obersaaltöchter, drei Hauptsprachen, mit la. Zeugnissen, sucht Stelle, eventuell als Barmaid in erstklassiges Etablisse-ment. Chiffre 271

Saaltöchter sucht Saison- oder Jahresstelle per sofort, Welsch-land bevorzugt. Offerten an **F. Berger, Spitalstr. 18, Horschach.** (276)

Saaltöchter gesetzten Alters sucht Jahresstelle in gutes Pans-tenhotel. Zürich bevorzugt. Chiffre 270

Cuisine & Office

Chef de cuisine, 37 Jahre, ledig, energisch und taktvoll, sucht nur Vertrauensposten in gutes Haus. Gefällige Offerten mit Konditionen an **Postkarte Nr. 67 Mont-Blanc, Gneve.** (281)

Chef de cuisine, Suisse, âgé de 44 ans, sobre et économe, connaissant toutes les parties, actuellement dans Grand Hotel de Oberland, cherche place stable à l'année ou saison dans maison de 1er ordre, libre en septembre. Bonnes références à disposition. Chiffre 273

Chef de cuisine, sérieux, sobre, très économe, ayant travaillé plusieurs années avec même patron. Certificats à disposition. Chiffre 274

Chef de cuisine, seit mehreren Jahren in erstklassigem Som-mergeschäft tätig, sucht Winterengagement in Haus ersten Ranges. Chiffre 244

Chef de cuisine, sobre, économe, bon caractère et de confi-ance, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche engagement dans une petite maison de la Suisse française. Chiffre 243

Economatgouvernante, tüchtig, zuverlässig, sprachenkun- dig, im Fach vollständig bewandert, sucht Stelle. Chiffre 272

Economat- oder Etagegouvernante, sprachenkun- dig, im Saal-, Restaurant- und Zimmerservice bewandert, sucht Stelle. Chiffre 260

L'aveur (italien), capable de travailler à la main et à la ma- chine, cherche place pour la saison, de préférence en France. Chiffre 268

Etage & Lingerie

Glätterin-Lingere, geübt, sprachenkundig, im Tischservice bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle per sofort in erst- klassiges Hotel oder Sanatorium. Chiffre 277

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Conducteur oder **Portier,** 32 Jahre, sprachenkundig, I. Referenzen, sucht Stelle per sofort. Chiffre 269

Concierge, mit erstklassigen, guten Referenzen, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement für den Winter. Riviera oder Schweiz. Chiffre 242

Concierge, 40 Jahre, 4 Sprachen sprechend, fachkundiger, seriöser Mann, mit prima Zeugnissen und Referenzen, diplomiert von schweizerischen und italienischen Hotelier-Verein, sucht Jahres- stelle in ganz erstklassiges Haus. Chiffre 266

Concierge, Suisse, 40 ans, rentré dernièrement de France, ex- périmenté, parlant bien les quatre langues, cherche situation à l'année. Excellentes références internationales à disposition. Chiffre 284

Portier, jeune homme, présentant bien, causant français, alle- mand, ayant fait service de portier dans hôtel de montagne, demande place analogue. Bonne références. Faire offres sous chiffre **N 253** à la **Publicité, Bienne.** (1610)

Portiers. Deux jeunes gens de 19 et 20 ans, Suisses, de bonne volonté et honnêtes, parlant allemand et français, cherchent places dans hôtel ou maison de commerce comme portiers ou dome- stiques, préférence à Lausanne, de Montreux, Vevey ou environs. Offre sous chiffre **O F 7294** à **Brüel, Fribourg, Grenchel, Zür- cherhof.** (O F c 6350 Z) [498]

Portier, gesetzten Alters, mit guten Zeugnissen, deutsch, fran- zösisch und ziemlich italienisch sprechend, sucht Stelle für allein oder Etage. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 257

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

Divers

Ehepaar, im Hotelfach bewandert, sucht für sofort oder später Engagement in Jahresbetrieb, als Oberkellner und Gouvernante. Beiderseits beste Referenzen. Chiffre 279

Heizer-Maschinist I., tüchtiger, mit prima Zeugnissen und Referenzen sucht Stelle für sofort in Hotel oder sonst grüsseres Haus. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 188

Vertrauensposten. Im Hotelfachen tüchtiges und gewandtes Fräulein gesetzten Alters, geb. Badnerin, mit mehrjähriger In- und Auslandspraxis, sucht Vertrauensposten in gutem, erstklassigen Hotel oder Pension, auch Bureau-, eventuell auch als Buffetdam- oder in feines Café. Eintritt Mitte Juli oder später. Chiffre 249

Hotel-Bureau

Marktgasse 32, Bern
Telephon Bollwerk 6010

sucht für die

Sommersaison
erstklassiges
Hotel-Personal
Kostenlose Vermittlung